IMT Nuremberg Archives

H – 3420

International Court of Justice

H3420 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 23 July 1948

I certify that Document Number EC-286 was introduced into evidence as Exhibit Number USA-833 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3420 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document EC-286 No. USA-833 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Paul Joosten

Nuremberg, 7 July 1948

PAUL A. JOOSTEN
General Secretary
International Military
Tribunal

Ministerpraesident Generalfeldmarschall Goering
Beauftragter fuer den Vierjahresplan
Reichskommissar fuer die Preisbildung

EC-286

Berlin W 9, den 9. Februar 1939
Leipziger Platz 7
Fernruf: Ortsgespraeche 11 00 10
Ferngespraeche 11 61 26

Rf Pr. I -22 g

G E H E I M

An
Herrn General T h o m a s

Oberkommando der Wehrmacht

Berlin W 35
Tirpitzerufer 72-76

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
USA Exhibit 833
May 2 Filed 1946

In der Anlage uebermittle ich Ihnen eine dem Herrn Beauftragten fuer den Vierjahresplan ueberreichtem kurze Darstellung ueber die Voraussetzung fuer die Steigerung der Wehrkraft und des Leistungsvermoegens der deutschen Wirtschaft und fuer die Erhaltung der volkswirtschaftlichen Grundlagen nebst deren Anlagen zur gefl. Kenntnisnahme.

gez. Wagner

Beglaubigt
sign: Mecklenburg
Kanzleiangestellte

G e h e i m

Die Voraussetzungen fuer die Steigerung der Wehrkraft und des Leistungsvermoegens der deutschen Wirtschaft und fuer die Erhaltung der volkswirtschaftlichen Grundlagen.

Der gegenwaertige Stand der deutschen Volkswirtschaft laesst sich in kurzer Zusammenfassung, wie folgt kennzeichnen:

Im Jahr 1938 hat die deutsche Wirtschaft eine neue Leistungspitze erreicht. Die gewerbliche Guetererzeugung (Industrie und Handwerk) hat sich seit 1932 mehr als verdoppelt und ist von 100 im Jahre 1923 nach ihrem Niedergange auf 124,2 im Oktober 1938 gestiegen. Dabei hat die Produktionsgueterindustrie einen Stand von 196 erreicht, waehrend die Verbrauchsguetererzeugung nur auf 106 gebracht werden konnte. Die landwirtschaftliche Erzeugung wurde in stetiger Entwicklung auf 137 im Jahre 1938 gehoben.

Diese gewaltige Erzeugungssteigerung reichte zur Befriedigung der Ansprueche nicht aus. Auf zahlreichen Gebieten erwiess sich die vorhandene Kapazitaet als zu gering. Rohstoffknappheit zwang zu Verteilungsmassnahmen; wichtige Vorhaben konnten nicht ausgefuehrt werden.

Die Arbeitlosigkeit ist dem Arbeitmangel gewichen. Der Arbeitseinsatz erfasst Ende 1938 rd. 21 Millionen Arbeitskraefte; dazu wurden 450.000 auslaendische Arbeiter beschaeftigt. Die Anforderungen fuer 1939 betragen schon heute 550.000 Auslaender.

Das Volkseinkommen ist sprunghaft auf 76 Milliarden angestiegen. Der damit erhoeten Kaufkraft entspricht die nur maessig vermehrte Verbrauchsguetererzeugung nicht.

Das Steuereinkommen des Reiches erreicht im Jahre 1937/38 bereits 14 Milliarden. Eine Erhoehung auf 17 Milliarden wird fuer das laufende Jahr erwartet.

Der Geldbedarf des Reiches wird durch diese Steuern bei weitem nicht gedeckt auch die Anleihemoeglichkeiten - die Anleiheverschuldung ist seit 1935 bereits auf 15 Milliarden angewachsen - reichen nicht mehr aus. Es besteht vielmehr ein ungedeckter

H3420 - 0004

ungedeckter Fehlbetrag von ueber 3 Milliarden. Ausserdem hat die Wirtschaft ein dringendes, auf dem Kapitalmarkt zurzeit nicht zu befriedigendes Kreditbeduerfnis.

Der Zahlungsmittelumlauf ueberschritt im September 1938 erstmalig die 10 Milliarden-Grenze und betrug am Jahresschluss 10,404 Milliarden.

Das gar nicht zu ueberschätzende Ergebniss der geschilderten Aufwaertsentwicklung war die Aufruestung und die damit ermoeglichte Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes. Dieser Glanzvolle Erflog darf nicht darueber hinwegtaeuschen, dass eine weitere Ueberanspruchung des wirtschaftlichen Leistuhgsvermoegens zu einer Schwaechung der Wehrkraft fuehren kann und und hoechstens zur Erlangung eines politischen Nahzieles noch kurze Zeit fortgesetzt werden koennten. Schon heute ist die wirtschaftliche Wehrkraft des deutschen Volkes beeintraechtigt durch die Devisenlage, den im letzten Jahr bereits notwendigen Einsatz der Rohstoffreserven und den daraus folgenden Mangel an wichtigster Rohstoffe. Die Knappheit an Baumwolle und Fett faellt schwer ins Gewicht. Wehrwirtschaftlich noch bedenklicher ist die schlechte Versorgung mit Nichteisenmetallen und die Treibstofflage. Der Bedarf an Treibstoffen ist nur fuer wenige Kriegsmonate gedeckt. Ebenso steht es trotz der Bunaerzeugung um die Versorgung mit Kautschuk. Der Ruestung fehlt also zurzeit die Tiefe, die ihr durch richtigen Einsatz der deutschen Wirtschaftskraft unbedingt gesichert werden muss. Die dauerhafte Festigung und Steigerung der Wehrkraft ist nur bei voelliger Konzentrierung auf die vordinglichen Aufgaben und bei entschlossener Beseitigung der drohenden wirtschaftlichen und sozialen Gefahren erreichbar.

Mangels einer - von mir uebrigens von Anbeginn angeratenen, in meinem Rechenschaftsbericht ueber die Preispolitik im ersten Jahre des Vierjahresplans und dann mit Bericht vom 12. Dezember 1937 unter Ueberreichung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs mit konkreten Vorschlaegen geforderten - Auftragsplannung und Lenkung ist die Wirtschafts - und -Finanzkraft ueberbeansprucht worden.

Hierauf beruht der Fehlbetrag des Reiches und die ungesunde Erhoehung des Geldumlaufes.

Die Deckung des Fehlbetrages von mehreren Milliarden durch die Notenpresse oder durch neue Mittel der Kreditschoepfung fuehrt zu einer nicht zu verheimlichenden Inflation. Schon heute kann das krasse Missverhaeltnis zwischen der erzeugten Verbrauchsguetermenge und den umlaufenden Zahlungsmitteln nur mit grosser Anstrengung preispolitisch unschaedlich gehalten werden. Es zeigt sich hier die zuletzt in der Reichstagsrede des Fuehrers herausgestellte alte Wahrheit, dass nur, soweit die Arbeit volkswirtschaftlich umsetzbare Werte schafft, eine entsprechende Umlaufvermehrung des Geldes ohne Schaden vorgenommen werden kann.

Die Produktionsguetererzeugung(seit 1928 um 42,7% gestiegen) beansprucht die in der Verbrauchsgueterindustrie (seit 1928 nur um 9,1% gestiegen) im Bergbau und in der Landwirtschaft bisher taetigen und dringend benoetigten Arbeitskraefte und Rohstoffe. Letztere erhaelt sie zugeteilt. Die Arbeitskraefte verschafft sie sich durch die Gewaehrung von uebersteigerten Loehnen, die ihr nur durch das bereitwillige Zugestaendnis jeden Preises seitens der oeffentlichen Auftraggeber ermoeglicht wurde. Wenn der Unterschied zwischen den Loehnen in der Produktions-und Verbrauchsgueterindustrie in den letzten 5 Jahren von 15,7 auf 20,2 Rpfg. beim Stundenlohn und von 28,16 auf 43,04 RM beim Wochenlohn angestiegen ist, wenn in einem Landkreise der Waldarbeiter 25,-- RM, der beioeffentlichen Bauten beschaeftigtr Maurer aber 150,-- RM in der Woche nach Hause bringt und wenn schliesslich derselbe Arbeiter in der Tuchfabrik 33,-- RM, bei den Westbauten aber 85,--RM Wochenlohn erhaelt und der Vorsteher eine Lohnbueros dort ein Monatsgehalt von 1.460,-- RM bezieht, dann steht nur noch zur Entscheidung, ob diese Erzeugung auf das hoechste gefaehrdende Landflucht und Abwanderung aus Bergbau und Verbrauchsgueterindustrie durch

Norge

A 097182

H3420 – 0005

Heraufsetzung der hier organisch gewordenen Loehne unter gleichzeitiger entsprechend starker Preisteigerung fuer alle Verbrauchsgueter verhindert werden und damit der Grundsatz stabiler Loehne und Preise, weil nutzlos, aufgegeben werden soll oder ob unter radikaler Abkehr von den bisherigen Methoden die uebersteigerten Loehne in das richtige Verhaeltnis zu den bisher die Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung bildenden Loehnen in Landwirtschaft, Bergbau und Verbrauchsgueterindustrie mit Energie gebracht werden sollen.

Mit dem gewaltigen Anstieg des Volkseinkommens auf 76 Milliarden wuchs auch die Kaufkraft entsprechend. Da die Leistungssteigerung der Wirtschaft ueberwiegend auf die Produktionsgueterindustrie und dort vornehmlich auf die oeffentlichen Auftraege entfaellt (Naeheres bringt die anliegende Darstellung "Beanspruchung der Wirtschaft durch oeffentliche Auftraege"), kann die nur maessig erhoehte Verbrauchsguetererzeugung der entstandenen Bedarf nicht decken. Der gegenueber 1933 auf 150% gestiegene Bedarf an Baumwollwaren wird beispielsweise nur mit 38% befriedigt. Der Fehlbestand an Wohnungen betraegt bereits fast 2 Millionen - die abbruchreifen und ueberbelegten Wohnungen nicht eingerechnet - und vermehrt sich staendig weiter, da das Wohnungbauprogramm nicht annaehernd voll durchgefuehrt werden kann. Die an sich schon knappe Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Fett, Fleisch, Eier) droht infolge der zunehmenden Landflucht und eines infolgedesser unausbleiblichen Rueckganges der Erzeugung sich zu verschlechtern. (Eine Sonderdarstellung der Lage der Landwirtschaft enthaelt Anlage 2).

Alle Ansichten lassen erkennen, dass diese gefahrvolle Entwicklung fortschreitet. Bei dem Generalbevollmaechtigten fuer die Bauwirtschaft sind Bauvorhaben von etwa 32 Milliarden angemeldet worden gegeueber einer bauwirtschaftlichen Leistung des Jahres 1938 von rund 11 Milliarden und einer von dem Generalbevollmaechtigten bei Ausnuetzung aller Moeglichkeiten angenommenen, aber zweifelhaften Steigerungsmoeglichkeiten auf 13 Milliarden. Dass trotzdem die Zulassung von Anmeldungen in der Hoehe von 15 bis 20 Milliarden erwogen wird, laesst mit Bestimmtheit das Wachsen der bekannten Spannungen erwarten.

Als Reichskommissar fuer die Preisbildung habe ich im Rahmen meiner engen Zustaendigkeit bereits im Mai 1937 durch das Verbot von Preiserhoehung, die mit uebertariflichen Lohnzahlungen begruendet wuerden, den Versuch gemacht, diese Entwicklung zu verhueten. Durch die fuer die oeffentliche Auftragsvergebung erlassenen Richtlinien und Leitsaetze habe ich alle oeffentlichen Auftraggeber zur Einhaltung der Preisbestimmungen und zu Preisfestsetzungeng auf der Grundlage der Tariflohnzahlungen verpflichtet. Ebenso wie die Arbeitseinsatz-und Lohnmassnahmen, die - auf meine Anregung leider allzu lange unbeachtet geblieben - zwischenzeitlich verfuegt wurden, koennen meine nur gegen Folgeerscheinungen gerichteten Bestimmungen keinen durchschlagenden Erfolg haben, solange nicht die in der Ueberbeanspruchung liegenden Ursachen beseitigt werden.

Pflichtgemaess weise ich daruaf hin, dass - obwohl ich durch meine Massnahmene Reich, Laender und Gemeinden ueberschlaeglich mindestens 5 Milliarden RM erspart und dadurch einen entsprechenden Fehlbetrag in der Vergangenheit verhuetet habe - weder die Preise noch die Loehne, noch ueberhaupt die Leistungskraft der deutschen Wirtschaft ohne einschneidende Massnahmen erhalten werden koennen. Die wortschaftliche Wehrbereitschaft und mit ihr der Erfolg von Aufruestung und Vierjahresplan sind in Gefahr. Die Erhaltung und Steigerung der deutschen Wirtschaftskraft verlangen folgende Masshahmen:

H3420 – 0006

A 097183

1.) Konzentrierung aller Kraefte auf die staatspolitisch vordinglichen Durchfuehrung einer zugleich breiten und tiefen Ruestung und des Vierjahresplanes. Einfuehrung einer allgemeinen - nicht auf die Bauwirtschaft beschränkte - Plannung und oeffentlichen Auftragslenkung.

2.) Beachtung der Grenzen der Finanzkraft, Vermeidung aller inflatorischen Massnahmen. Rigorose Ausnutzung aller Sparmoeglichkeiten; soforte durchgreifende Vereinfachung im Organisationswesen und bei allen Verwaltungen.

3.) Planmaessige Steigerung der Leistungskraft der deutschen Volkswirtschaft (Rationalisierung).

4.) Steigerung des Exprotes und der Verbrauchsguetererzeugung, Sicherung der landwirtschaftlichen und bergbaulichen Erzeugung und des Verkehrs durch die erforderlichen Rohstoffzuteilungen,

5.) Sicherstellung der Arbeitskraefte in Landwirtschaft, Bergbau und Verbrauchsgueterindustrie,
a) durch lohnpolitische Massnahmen.

Herbeifuehrung eines Lohstandes in der Produktionsgueterindustrie, der dem uebrigen Lohnstandes entspricht und die Arbeiterabwanderung aus der Landwirtschaft, Bergbau und Verbrauchsgueterindustrie aufhoeren laesst;
Rueckfuehrung ueberhoeter Loehne und Gehaelter;
Einfuehrung einer wirksamen Lohnueberwachung durch Entlastung der Reichstreuhaender der Arbeit,

b) durch Arbeitseinsatzmassnahmen.

Einfuehrung einer allgemeinen Genehmigungspflicht des Arbeitsplatzwechsels. Verbot der Werbung von Arbeitskraeften durch Werber, Anzeigen oder Werbefilme; Ausdehnung der Abwanderungskontrolle auf landwirtschaftliche Familienangehoerige.

6.) Einrichtung von Preispruefungsstellen bei allen auftragsvergebenden oeffentlichen Dienststellen mit einem Haushaltsplan ueber 50 Millionen RM, die die Preisdisziplin der Auftraggeber zu ueberwachen haben.

Die Anlagen enthalten die naehere Begruendung und Darlegung der gemachten Vorschlaege. Ich bitte dringend, sie zu pruefen. Sollten durchgreifende Massnahmen in der aufgezeigten Richtung nicht ergriffen werden, so ist die Aufrechterhaltung des Preisstandes nur noch sehr kurze Zeit moeglich.

A 097184
H3420 – 0007

A b s c h r i f t

III A 2
III A 5

Reichs- und Preussisches
Wirtschaftsministerium

- Generalreferent -

Berlin W 8, den 2. April 1937.
Behrenstrasse 43
Fernsprechen: Sammel-Nr. A 6
Merkur 4351

Es wird gebeten, dieses Geschaefts-
zeichen und den Gegenstand bei
weiteren Schreiben anzugeben.

G E H E I M !

Sehr geehrter Herr Oberst !

In der Anlage uebermittle ich Ihnen ergebenst privatim Abschrift eines Schreibens des Herrn Reichsbankpraesidenten Dr. SCHACHT an den Herrn Ministerpraesidenten Generaloberst GOERING zur gefaelligen vertraulichen Kenntnisnahme.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

(signed) BLESSING

An den
Herrn Obersten im Generalstab
THOMAS,
B e r l i n.

H3420 - 0008

An den Herrn Ministerpraesidenten
Generaloberst GOERING
- Beauftragter fuer den Vierjahresplan -
B e r l i n.

2. April 1937.

G e h e i m !

Sehr verehrter Herr Ministerpraesident!

Sie hatten die Freundlichkeit, mir das an Sie gerichtete Schreiben des Herrn Reichskommissars fuer die Preisbildung vom 24. Maerz d.J. mit der Bitte um Stellungnahme zu uebersenden. Ich reiche Ihnen dieses Schreiben in der Anlage wieder zurueck (see pp. 7-9) und darf dazu folgendes bemerken:

Ich stimme mit dem Herrn Reichskommissar fuer die Preisbildung darin voellig ueberein, dass wir die gegenwaertigen Exportchancen unter allen Umstaenden wahrnehmen sollten. Ich stimme weiter mit ihm darin ueberein, "dass deutscherseits bei weitem die gegenwaertige Situation auf dem Weltmarkt nicht in dem Ausmass und mit der Energie ausgenuetzt wird, wie das moeglich ist." Tatsaechlich haben sich die Hemmungen, die sich der deutschen Ausfuhr in der Vergangenheit vom Weltmarkt her entgegenstellten, insbesondere in den letzten Monaten erheblich vermindert. Ausgehend von der internationalen Ruestungskonjunktur hat die Kaufkraft der Rohstoffe produzierenden Laender erheblich zugenommen, und ihre Kauffreudigkeit fuer industrielle Investitionsgueter und Fertigwaren ist

H3420 - 0009

A 097185

H3420 – 0010

gestiegen. Laengst geplante Bauvorhaben wie Eisenbahnbauten, Erstellung von Elektrizitaetswerken, Hochoefen und Walzwerkseinrichtungen, Errichtung oder Erweiterung neuer Fabrikationsstaetten, in der Krisenzeit aufgeschobene Erneuerung von Anlagen werden nunmehr ueberall beschleunigt durchgefuehrt. Die Folge ist, dass auch die Preise fuer eine Reihe deutscher Ausfuhrwaren betraechtlich gestiegen sind. Dies trifft insbesondere zu fuer die Erzeugnisse der Eisen schaffenden und der Giesserei-Industrie, fuer Werkzeugmaschinen, Spezialerzeugnisse der Feinmechanik und Optik sowie fuer den Absatz von Zellstoff und fuer die Papier erzeugende Industrie. Die Belegungserscheinungen am Weltmarkt erstrecken sich einstweilen allerdings nicht auf die Erzeugnisse der Glasindustrie, der keramischen Industrie, der Holz verarbeitenden Industrie, den weitaus groessten Teil der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (Kleineisenwaren), die Textil- und Bekleidungsindustrie, ebenso nicht auf sehr weite Gebiete des Maschinenbaues, insbesondere nicht auf Textilmaschinen und Maschinen fuer Papierherstellung. Das Gleiche gilt fuer die international stark umstrittenen grossen Investitionsgeschaefte, da die hierfuer am Weltmarkt konkurrierenden Laender, wie Italien und die Tschechoslowakei, ihre unausgenutzten Kapazitaeten restlos fuer Zwecke des Exportes arbeiten lassen.

Wenn angesichts dieser Entwicklung am Weltmarkt der deutsche Export wertmaessig nicht staerker gestiegen ist, so liegt dies nicht daran, dass meine Exportpolitik sich nicht schnell genug der veraenderten Weltmarktlage angepasst hat, wie der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung annimmt, sondern es liegt daran, dass dem deutschen Export von innen her Hemmungen einschneidender Art entgegenstehen. Ich will Sie, sehr verehrter Herr Ministerpraesident, nicht mit Einzelfaellen belasten, die mir in reichlicher Zahl zur Verfuegung stehen, sondern moechte mich darauf beschraenken, diese Hemmungen kurz wie folgt zu charakterisieren:

a) Die durch Ruestung und Vierjahresplan auf hoechste Tourenzahl gebrachte deutsche Volkswirtschaft laesst den deutschen Fabrikanten sehr haeufig das Exportgeschaeft zugunsten des lukrativen und risikolosen Inlandsgeschaeftes vernachlaessigen.

b) Obwohl die mir unterstehenden Ueberwachungsstellen strikte Anweisung haben, die Rohstoffe fuer die Exportauftraege bevorzugt zuzuteilen, macht sich der Rohstoffmangel fuer den Export immer stoerender bemerkbar. Es ist den exportierenden Firmen haeufig nicht damit geholfen, dass ihnen der fuer den unmittelbaren Exportauftrag benoetigte Rohstoff zugeteilt wird, weil sie ohne gleichzeitige Inlandsbeschaeftigung, fuer die haeufig die Rohstoffe nur in ungenuegendem Umfang vorhanden sind, nicht auf ihre Kosten kommen. Hinzu kommt, dass sich in den Vorindustrien, die Einzelteile herstellen, nicht uebersehen laesst, ob der in den Einzelteilen enthaltene Rohstoff dem Export oder dem Inlandsmarkt zufliesst. Es treten daher gerade bei den Vorindustrien Rohstoffschwierigkeiten auf, die den Export des Endproduktes erschweren.

c) Ruestung und Vierjahresplan haben so viel Facharbeiter absorbiert dass fuer die Produktion von Exportguetern ein ausserordentlich empfindlicher Mangel an geeigneten Arbeitskraeften eingetreten ist. Dies gilt insbesondere fuer diejenigen Industrien, bei denen die groessten Exportchancen vorhanden sind.

A 097186

H3420 – 0011

d) Umfang und Dringlichkeit der Heeresauftraege und neuerdings auch der Auftraege des Vierjahresplans haben die Kapazitaet der deutschen Febriken so stark beansprucht, dass fuer die Ausfuehrung von Exportauftraegen kein oder nur ungenuegender Raum bleibt.

Die Folge dieser Entwicklung ist, dass die deutsche Industrie fuer Exportauftraege so lange Lieferfristen zu nennen gezwungen ist, dass es die auslaendischen Kaeufer vorziehen, in der Schweiz, in Schweden, Belgien, in den Vereinigten Staaten und in der Tschechoslowakei zu kaufen. Haeufig koennen nicht einmal vereinbarte Lieferfristen aufrechterhalten werden, ein Umstand, der das Vertrauen in die Lieferfaehigkeit und Lieferwilligkeit des deutschen Kaufmanns zerstoeren muss.

Abgesehen von den genannten Exporthemmungen sind bei den exportierenden Firmen in neuester Zeit Zweifel darueber entstanden, ob der von mir stets vertretene Standpunkt des Vorrangs des deutschen Exports vor Inlandsauftraegen noch Gueltigkeit hat. Das Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe hat in letzter Zeit wiederholt vor einem groesseren Kreis von Wirtschaftlern die Auffassung vertreten, der bisher geltende und auch von Ihnen frueher im Kleinen Ministerrat als richtig anerkannte Grundsatz der bevorzugten Ausfuehrung von Ausfuhrauftraegen sei aufgegeben worden oder werde nicht mehr in vollem Umfang aufrechterhalten. Abgesehen davon, dass derart widersprechende Anweisungen Unsicherheit und Unruhe in die Wirtschaft hineintragen, liegt es auf der Hand, dass eine Reihe von Firmen die Aeusserungen des Amtes Fuer deutsche Roh- und Werkstoffe zum willkommenen Anlass nehmen, um die ihnen wegen ihrer groesseren Risiken und Muehen unbequemen Exportauftraege abzulehnen.

Wenn ich den Brief des Herrn Reichskommissars fuer die Preisbildung richtig verstehe, so scheint er der Meinung zu sein, dass wir fuer unsere Ausfuhr geringere Preise genommen haetten, als wir bei den Preisauftriebstendenzen am Weltmarkt haetten erzielen koennen, und dass dadurch der Devisenerloes geschmaelert worden sei. Zunaechst darf ich bemerken, dass es nicht zutrifft, "dass auf der ganzen Welt in nahezu allen Waren Knappheit herrscht". Wie ich bereits dargelegt habe, ist die Konjunktur in den einzelnen Warengruppen ganz verschieden. Waehrend in einigen Gruppen wie beispielsweise Eisenhalbzeug, Werkzeugmaschinen, Feinmechanik, Optik und Zellstoff sowie Erzeugnissen der Papier erzeugenden Industrie ausgesprochene Knappheit herrscht, hat die Konjunktur auf eine Reihe sonstiger Exportgueter bisher nicht uebergegriffen. Man kann daher die auf sehr wichtigen Teilgebieten aeusserst angespannte Konjunktur keineswegs verallgemeinern, und es waere falsch, davon auszugehen, dass die Preise an den fremden Maerkten allgemein die deutschen Inlandspreise in kurzer Zeit uebersteigen werden. Ich darf beispielsweise darauf verweisen, dass die unausgenuetzten Kapazitaeten in der Textilindustrie Englands und Japans immernoch einen dauernden Druck auf die Textilwarenmaerkte der Welt ausueben.

Auf allen den Gebieten, auf denen die Preisauftriebstendenzen bemerkbar wurden, habe ich sofort Massnahmen getroffen, um den Exporterloes zu steigern. Es ist Ihnen, Herr Ministerpraesident, bekannt, dass Mitte 1935 von mir fuer jede Ausfuhrgruppe eine Preispruefungsstelle - im ganzen 25 - errichtet worden ist, deren Hauptaufgabe darin besteht, den jeweils besten Preis fuer deutsche Ausfuhrprodukte sicherzustellen. Diese Pruefungsstellen ueberwachen die Ausfuhr laufend, ziehen Preisvergleiche und berichten ueber Aenderungsmoeglichkeiten der Exportzuschuesse. Dank der Taetigkeit dieser Pruefungsstellen sind die frueher an der Tagesordnung gewesenen Preisschleudereien der deutschen Exporteure unter einander auf das geringstmoegliche Mass beschraenkt worden. Nur mit Hilfe der Pruefungsstellen war diejenige Elastizitaet gegeben, die erforderlich war, um sich der Preisentwicklung an den Maerkten der

097187

H3420 – 0012

Welt laufend anzupassen. Infolge unserer aeusserst knappen Devisenlage konnten wir es uns jedoch nicht leisten, die deutschen Exportpreise abrupt zu aendern, weil wir auch nur voruebergehende Exportstockungen unter allen Umstaenden vermeiden muessen. Nichtsdestoweniger haben wir auf allen den Gebieten, wo sich Preissteigerungen bemerkbar machten oder mit einiger Sicherheit erwartet werden konnten, unverzueglich die Zuschuesse gekuerzt oder gar gestrichen. So wurden, um nur einige Beispiele zu nennen, im August 1936 die Exportzuschuesse von Spundwandeisen von 24% auf 10%, am 31.Oktober 1936 die Zuschuesse fuer Schiffsprofile von 17% auf 8%, am 24. November 1936 die Saetze fuer Rillmaschinen, freie Formschmiedestuecke und Qualitaetsstabeisen von 26% auf 15% herabgesetzt. In den letzten Wochen wurden die Zuschuesse auf dem ganzen Gebiet der eisenschaffenden Industrie (Bleche, Roehren, Grubenschienen usw.) erheblich herabgesetzt oder gar gestrichen. In gleicher Weise wurden die Zuschuesse auf dem Gebiet der Maschinenindustrie, und zwar ueberall dort, wo es irgend moeglich war, erheblich gekuerzt oder aufgehoben, ebenso bei den Spezialerzeugnissen der Feinmechanik und Optik. Dem gegenueber waren die Kuerzungsmoeglichkeiten der Exportzuschuesse duer das Gebiet der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (Fertigwaren) und der keramischen Industrie geringfuegig. Bei Automobilen war eine Kuerzung bisher ueberhaupt nicht moeglich, weil die auslaendischen Automobilfabriken Preiserhoehungen noch nicht vorgenommen haben.

Wenn der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung davon spricht, dass "nicht genuegend Druck hinter der gesamten exportierenden Industrie steht", so moechte ich erwidern, dass es meines Erachtens keinen besseren Druck geben kann als den, dass der Exporteur an seinem Exportgeschaeft verdient. Dieses Prinzip hat ja neuerdings sogar den Reichsnaehrstand erobert. Leider ist es aber haeufig so, dass die Exportpreise trotz der Besserung auf verschiedenen Gebieten nicht konkurrieren koennen mit den Preisen, die der Heeresauftrag abwirft. Da der Exportzuschuss auf den Ausfuhrerloes gezahlt wird, liegt in dem bestehenden System bereits ein Anreiz fuer den Exporteur, den groesstmoeglichen Auslandspreis zu erzielen, weil damit auch sein Zuschuss waechst. Im uebrigen wachsen bedauerlicherweise die Exportpreise nicht so allgemein und nicht in dem Ausmass ueber die innerdeutschen Preise hinaus, wie es der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung angenommen hat; denn sonst wuerde es keines Druckmittels beduerfen, um den deutschen Exporteur zu veranlassen, zu exportieren und den groesseren Preis zu nehmen. Abgesehen von den Druckmitteln, die bereits heute mit Hilfe des Apparates der Pruefungsstellen ausgeuebt werden, sehe ich auch nicht, welche Druckmittel man noch erfinden muesste, um dem Exporteur zu einem besseren Exportpreis zu verhelfen.

Wenn ich auch mit dem Herrn Reichskommissar fuer die Preisbildung in bezug auf die Frage der Exportpreise nicht ganz uebereinzustimmen vermag, so verstehe und teile ich die tiefe Sorge, die der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung hinsichtlich der weiteren deutschen Exportgestaltung hegt.

Die Durchfuehrung der Ruestungs- und Arbeitsbeschaffungspolitik ist bis Ende 1936 moeglich gewesen, weil es gelungen ist, durch handelspolitische Massnahmen (Neuer Plan), die nicht lebensnotwendige Einfuhr zugunsten der lebensnotwendigen Einfuhr zurueckzudraengen und weil in den Jahren 1934/36 Rohstoffvorraete im Inland vorhanden waren, die neben den teilweise in erheblich groesserem Umfang als frueher eingefuehrten Rohstoffen eingesetzt werden konnten. Diese Politik ist weiterhin gelungen, weil die aussergewoehnlich gute Ernte 1933 und die Mittelernten 1934 und 1935 ausserordentliche Einfuhren fuer Ernaehrungszwecke nicht erforderlich machten. Die Fortsetzung der Ruestungspolitik und die Durchfuehrung des Vierjahresplans, der erheblich groessere Rohstoffanforderungen stellt als die Arbeitsbeschaffungspolitik der Jahre 1933/36, waren Ende 1936 in Frage gestellt, weil einmal die inneren Rohstoffvorraete aufgebraucht waren, und weil ferner die Zufuhren aus dem Ausland trotz guenstigerer Exportergebnisse nicht gross genug waren, um den

097188

H3420 - 0013

gesteigerten Bedarf zu decken. In diesem Augenblick sind auf Ihre Weisungen hin Eingriffe in die Auslandsvermoegenssubstanz des deutschen Volkes vorgenommen worden mit dem Ziel, die Ruestungspolitik fortzusetzen und den Vierjahresplan durchzufuehren. Sie, sehr verehrter Herr Ministerpraesident, gingen dabei von der Ueberlegung aus, dass die Verminderung der Auslandsforderungen Deutschlands zu rechtfertigen sei durch den Umstand, dass die deutsche Volkswirtschaft durch die unter dem Vierjahresplan zu erstellenden Anlagen ihre Eigenversorgung entsprechend staerken wuerde. Dabei darf ich bemerken, dass trotz der Steigerung der inlaendischen Rohstoffproduktion der Einfuhrbedarf haeufig nicht nur nicht geringer sondern groesser wird. So ist trotz der Steigerung der inlaendischen Erzeugung an leichten Treibstoffen von 570 000 t im Jahre 1933 auf 1 240 000 t im Jahre 1936 die Einfuhr von 922 000 t (1933) auf 1 208 000 t (1936) gestiegen, weil sich der Verbrauch von 1 491 000 t (1933) auf 2 448 000 t (1936) gehoben hat. Die Zahlen fuer Gasoel sind folgende: Inlaendische Erzeugung 1933 = 60 000 t, 1936 = 110 000 t; Einfuhr 1933 = 490 000 t, 1936 = 1 125 000 t; Verbrauch 1933 = 550 000 t, 1936 = 1 235 000 t.

Der Eingriff in die deutschen Auslandsvermoegenswerte hat bis jetzt folgender Ergebnis gehabt:

a) Deviseneinnahmen aus Wertpapierverkaeufen	130 Mill. RM
b) Goldeingaenge	25 " "
c) beschleunigte Eintreibung der Exportaussenstaende und Eingaenge aus Kapitalbeteilungungen	227 " "
zusammen	382 Mill. RM

Bis jetzt ist ueber diesen Betrag wie folgt verfuegt worden:

a) fuer den Ernaehrungssektor insgesamt	153 Mill. RM
b) fuer den gewerblichen Sektor zur Deckung des dringendsten Bedarfs im ersten Halbjahr 1937	173 " "
c) fuer die Rueckfuehrung der Laenderrueckstaende, spanischer Ueberwachungsausschuss pp.	21 " "
zusammen	347 Mill. RM.

Es stehen demnach noch zur Verfuegung 35 Mill. RM.

Die verhaeltnismaessig guenstigen Ergebnisse, die bei der Hereinnahme der Auslandsvermoegenswerte in den letzten Monaten erzielt worden sind, duerfen nicht darueber hinwegtaeuschen, dass die hier noch bestehenden Moeglichkeiten nicht mehr sehr gross sind. Zunaechst wurden, um rasche Erfolge zu erzielen, die leichter realisierbaren Werte herangezogen; ferner bedeutet die beschleunigte Eintreibung der Exportaussenstaende, dass der spaetere laufende Devisenanfall durch die einmaligen Vorwegnahmen geringer wird. Die Auffassung, man koenne durch eine gesetzlich verankerte Beschlagnahme der auslaendischen Wertpapiere hoehere Erloese erzielen, vermag ich nicht zu teilen. Durch eine Beschlagnahme koennen zwar die Wertpapiere in die Hand der Reichsbank oder einer anderen Stelle ueberfuehrt werden; die Verwertungsmoeglichkeiten im Ausland aber duerften wegen der zu befuerchtenden Gegenmassnahmen des Auslandes, insbesondere unserer Glaeubigerlaender, eher geringer werden.

097189

H3420 – 0014

10

Bei dem gegenwaertigen Tempo und Ausmass des Devisenverbrauches werden die Erloese aus den einmaligen Sondereinnahmen spaetestens Ende 1937 aufgezehrt sein, wozu die zum Teil exorbitante Steigerung der Rohstoffe, ausschlaggebend beitraegt. Dabei lasse ich noch etwaige Ueberraschungsmomente, die auf dem Ernaehrungssektor eintreten koennen, ganz ausser Betracht. Wir werden also gegen Ende des Jahres 1937 einen Zustand erreicht haben, bei dem wir weder auf vorhandene innere Rohstoffvorraete noch auf Einnahmen aus den auslaendischen Vermoegensbestaenden des deutschen Volkes zurueckgreifen koennen. Wir sind dann gezwungen, nur noch aus den Erloesen unserer Ausfuhrtaetigkeit den notwendigen Einfuhrbedarf zu bestreiten, d.h. wir koennen von unseren Programmen nur so viel durchfuehren als nach Abzug des notwendigen Ernaehrungsbedarfs zur Einfuhr gewerblicher Rohstoffe aus Ausfuhrerloesen verfuegbar bleibt. Das entscheidende Problem ist daher das Ausfuhrproblem.

Wie ich bereits oben ausgefuehrt habe, besteht vom Weltmarkt her fuer Deutschland durchaus die Moeglichkeit, seine Exporte zu verhaeltnismaessig guten Preisen auf Kosten seiner Konkurrenten erheblich auszuweiten - hier stimme ich mit dem Herrn Reichskommissar fuer die Preisbildung voellig ueberein - und damit seine laufende Devisen- und Rohstofflage entscheidend zu verbessern, und zwar umso mehr als die Lieferfaehigkeit unserer Konkurrenten gerade fuer diejenigen Gebiete, die von der Weltkonjunktur erfasst worden sind, durch die Beschaeftigung mit ihrer eigenen Aufruestung erheblich beeintraechtigt ist. Dies gilt insbesondere von dem Hauptkonkurrenten Deutschlands: England.

Diese einzigartigen, vielleicht nur fuer eine verhaeltnismaessig kurze Spanne bestehenden Ausfuhrmoeglichkeiten kann Deutschland unter den gegenwaertigen Umstaenden leider nicht ausnutzen, weil dem deutschen Export die oben dargelegten inlaendischen Hemmungen entgegenstehen.

Bei dem gegenwaertigen Zustand, der in letzter Zeit insbesondere dadurch noch verschaerft worden ist, dass sowohl vom Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe wie auch von den Beschaffungsstellen der XXXXXXXXXX Wehrmachtsteile Einzelanweisungen dahingehend erfolgt sind, die Exportauftraege zurueckzustellen, ist damit zu rechnen, dass die Exportchancen auf dem Weltmarkt nicht nur nicht wahrgenommen werden koennen, sondern dass im Gegenteil mit einer Verringerung des deutschen Exports in der 2.Haelfte 1937 gerechnet werden muss. Ich habe daher die Befuerchtung, dass die Exporterloese und damit die Einfuhrmoeglichkeiten in dem Augenblick geringer werden, wo auch die Einnahmen aus den auswaertigen Vermoegensbestaenden nicht mehr verfuegbar sein werden. Ich brauche nicht zu betonen, dass durch eine solche Entwicklung nicht nur die Durchfuehrung des Vierjahresplanes gefaehrdet wird, sondern dass auch die Fortfuehrung der Ruestung in Frage gestellt wird, und zwar um so mehr, wenn der naechste Ernteertrag einen groesseren Einfuhrbedarf notwendig machen sollte. Dass eine solche Entwicklung auch unsere aussenpolitische Handlungsfreiheit beeinflussen wuerde, liegt auf der Hand.

---

* (Penciled marginal note, by Keitel: Das wuerde sehr bedauerlich! K.)

Ich betone daher, ebenso wie der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung, meine Ueberzeugung, dass wir die uns vom Weltmarkt gebotene Chance nuetzen sollten. Ich bin infolgedessen der Meinung,

097190

H3420 – 0015

dass wir unseren Export unter zeitweiliger Minderung der Ruestung mit allen Mitteln foerdern sollten, und dass wir ferner in bezug auf den Vierjahresplan nur diejenigen Aufgaben sofort loesen sollten, die am dringlichsten erscheinen. Dazu rechne ich das Treibstoffprogramm, das Bunaprogramm und das Programm der inneren Aufschliessung von Erzen, soweit diese Aufschliessung ihrerseits nicht zu grosse Rohstoffmengen benoetigt, die dem Export entzogen werden.

** (Penciled marginal note, by Keitel: Das tuen wir ja schon! K.)

Dagegen waeren alle sonstigen Massnahmen des Vierjahresplans zunaechst zurueckzustellen. Ich bin ueberzeugt, dass durch eine derartige Politik unser Export so stark gesteigert werden koennte, dass unsere erschoepften Lagervorraete eine gewisse Aufbesserung erfahren wuerden und dass die Wiederaufnahme einer verstaerkten Ruestung in nicht allzu ferner Zukunft von der Rohstoffseite her wieder moeglich werden wuerde. Inwieweit eine zeitliche Hinausschiebung der Ruestung auch militaerische Vorteile haben wuerde, vermag ich nicht zu beurteilen. Ich koennte mir jedoch denken, dass eine solche Ruestungspause nicht nur fuer die nachzuholende Ausbildung von Offizier und Mann vorteilhaft waere, sondern dass diese Pause auch Gelegenheit geben wuerde, die technischen Ergebnisse der seitherigen Ruestung zu ueberpruefen und die technische Seite der Ruestung zu vervollkommnen.

Ich waere dankbar, sehr verehrter Herr Ministerpraesident, wenn Sie die gegenwaertige Entwicklung unter diesen Gesichtspunkten betrachten wuerden.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

(Hjalmar SCHACHT)

An Praesident Dr. SCHACHT mit der Bitte um Stellungnahme.

gez. Goering.

Ministerpraesident Generaloberst GOERING
Beauftragter fuer den Vierjahresplan
Reichskommissar fuer die Preisbildung

T.-Nr.pers.

Berlin W 8, d. 24. Maerz 1937
Leipziger Platz 7

Herrn Ministerpraesident Generaloberst GOERING
Berlin W 8
Leipzigerstr.3.

Persoenlich!

Hochverehrter Herr Ministerpraesident!

Anlaesslich der mir zuletzt gewaehrten Unterredung am Mittwoch, den 17.d.M., habe ich auf die Exportfrage, und damit auf das Mangelhafte unseres Verhaltens verwiesen. Nahezu in jeder Generalratssitzung seit Mitte November habe ich auf die preisliche Entwicklung des Weltmarktes aufmerksam gemacht und die Herren des Wirtschaftsministeriums fortgesetzt gedraengt, die sich anbahnende veraenderte

A 097191

Situation mit Nachdruck zugunsten des deutschen Exportes und einer ganz wesentlichen Steigerung unserer Exportpreise zu nutzen. Leider musste ich immer wieder, auch bei den verschiedensten anderen Verhandlungen mit den Herren des R.W.M. beobachten, dass man an eine laengere Dauer der sich anbahnenden Entwicklung auf dem Weltmarkt nicht glaubte und deswegen eine zoegernde Haltung einnahm, die nach meinem Dafuerhalten Deutschland im Exportpreis nicht zum Vorteil gereichte.

Inzwischen hat man sich im Wirtschaftsministerium bis zu einem gewissen Grad umgestellt und versucht nun, preispolitisch im Export etwas aufzuholen.

Meine juengsten Feststellungen, die meinerseits niemals auf Theorie aufbauen, sondern anhand von Tatsachen entwickelt werden, haben mich in der Ueberzeugung gestaerkt, dass deutscherseits bei weitem die gegenwaertige Situation auf dem Weltmarkt nicht in dem Ausmasse und mit der Energie ausgenutzt wird, wie das moeglich ist. Es steht einwandfrei fest, dass auf der ganzen Welt in nahezu allen Waren Knappheit herrscht und z.Zt. Preise geboten werden, die noch vor wenigen Wochen als unwahrscheinlich angesprochen wurden. Ich meine mit diesen Preisen nicht die Rohstoffpreise, sondern solche fuer Fertigwaren und Produkte, die ueberall benoetigt werden. Wir sind z.Zt. nicht mehr sehr weit von dem Augenblick entfernt, in dem die Preise fuer die Waren am Weltmarkt unsere deutschen Inlandspreise uebersteigen werden. Diese Tatsache beginnt jetzt schon verschiedentlich in Erscheinung zu treten. So ist ein deutsches Exportgeschaeft fuer Papier nach dem fernen Osten zum Preise von rd.24,-- RM fuer 100 kg abgeschlossen worden, waehrend der normale deutsche Inlandspreis bei rd.20,-- oder 21,-- RM liegt.

Die verschiedensten Herren, die seit Jahr und Tag im Export taetig sind, und die ich als ausserordentlich regsam kenne, bestaetigen mir laufend, dass wir sehr wohl in der Lage sind, unsere Preise fuer zu exportierende Fertigwaren erheblich hinaufzutreiben.

Diese Forderung wird m.E. deswegen in vollem Umfange nicht allseitig verwirklicht, weil nicht genuegend Druck hinter der gesamten exportierenden Industrie steht und nicht mit entsprechenden Massnahmen gearbeitet wird.

Hier spielt unsere Export-Rueckverguetung eine sehr grosse Rolle. Bekanntlich wird der Unterschied zwischen dem Inlandspreis und dem im Export erzielten Auslandspreis durch diese Rueckverguetungskasse der exportierenden Firma bezahlt. Bei allen Nachteilen, die ein solches Verfahren notwendig mit sich bringt, war es zweifelsohne fuer die Vergangenheit gut. Heute muessen wir dieses Verfahren langsam und sicher und nach meinem Dafuerhalten in immer schnellerem Tempo aendern. Es muss ein Druckmittel werden, die exportierenden Firmen zu zwingen, fuer die Waren Preise zu vereinbaren, die moeglichst bald an unsere normalen Inlandspreise heranreichen.

Wenn ich auch mit diesen Zeilen nicht den ganzen Umfang der Dinge darzustellen vermag, die hierbei beruecksichtigt werden muessen, so glaube ich doch immerhin genuegend dargetan zu haben, in welcher Richtung zu verfahren ist, um fuer Deutschland aus der jetzigen Weltmarktentwicklung das allerhoechste herauszuholen.

Ich habe die Ueberzeugung, dass es sich hierbei um Moeglichkeiten dreht, fuer uns viele Millionen an Mehr-Devisen zu erzielen.

In diesem Zusammenhang glaube ich auf eine zweite, von mir immer wieder verfochtene Gedankenreihe verweisen zu muessen. Es muss uns gelingen, auf mancherlei Gebieten den inneren Konsum etwas zurueckzudraengen, um dadurch Ware frei zu bekommen fuer einen gesteigerten

097192

H3420 – 0016

H3420 – 0017

Export. Was wir bei energischer Fuehrung und fortgesetztem Druck au die Wirtschaft in den naechsten 6 Monaten an Mehr zu stark erhoehten Preisen exportieren, kommt uns gegen Ende des Jahres und zum Jahre 1938 in Form von grossen Devisenanfaellen zugute, die uns dann in die Lage versetzen, gegen Barzahlung auf dem Weltmarkt allenthalben die Produkte zu kaufen, die wir fuer Deutschland brauchen. Nach meiner Ueberzeugung wird man gegen Ende dieses Jahres fuer bare Devisen ueberall kaufen koennen, weil sich bei der jetzigen Mengen- und Preiskonjunktur selbstverstaendlich eine Ausweitung vieler Produktionen von Rohstoffen usw. ergeben wird. Sollte wider Erwarten im kommenden Jahr die stuermische Hausse von heute etwas zurueckgehen, so war das fuer uns ja nur ein Gewinn; denn dann wuerden wir mit unseren grossen Devisen-Ueberschuessen aus diesem Jahr noch wesentlich guenstiger kaufen koennen.

Wenn ich von einer Zurueckdraengung des Inlandsverbrauches mancher Waren spreche, so fuehre ich als Beispiel unseren jetzigen Papierverbrauch in Deutschland an. Vom Jahre 1935 auf 1936 ist unser inlaendischer Papierverbrauch pro Kopf von 29,76 kg auf 33,27 kg gestiegen, obgleich der Verbrauch an Papier fuer die Presse gegenueber 1932 und all den uebrigen Jahren immer noch um 10 - 12% niedriger liegt. Wir koennen heute fuer Papier - wie schon oben erwaehnt - Preise erzielen, die besser sind als unsere eigenen Inlandspreise. Ich habe mit diesen Ausfuehrungen ganz allgemein zwei wesentliche Punkte dargestellt, die deutscherseits staerkste Beruecksichtigung erfahren muessen und unser handelspolitisches Verhalten in bezug auf Export staerkstens beeinflussen sollten, damit wir 1937/38 eine Situation nutzen koennen, die ja heute niemand mehr uebersehen kann. Zum Schluss glaube ich noch etwas bemerken zu muessen. Die jetzige Preisentwicklung, die vor allen Dingen auch fuer Fertigwaren auf dem Weltmarkt in grossem Umfange eingesetzt hat, wird laenger andauern, weil auch England ausserordentlich hieran interessiert ist. England will auf diese Art und Weise einen grossen Teil seiner Aufruestungskosten abwaelzen. Es hat seine Rohstoffe, soweit sie ueberhaupt greifbar waren, gegen Devisen zu immerhin noch recht guenstigen Preisen fuer die Aufruestun dieses und vielleicht auch des naechsten Jahres gekauft bezw. sich das Vorrecht darauf gesichert und erzielt durch moeglichst gesteigerte Preise fuer Halb- und Fertigfabrikate Gewinne, die ein Aufbringen der gesamten Ruestungskosten wesentlich erleichtern. Heute sprechen alle Voraussetzungen fuer eine laengere Dauer der begonnenen Entwicklung, weswegen wir uns zum mindesten auf mehr als ein volles Jahr im Export dementsprechend einrichten muessen.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

gez. WAGNER

(Gauleiter Josef Wagner, Reich Price Commissioner 1936/42)

A 097193

Abschrift

Schacht
III A 2
III A 5

Copy
286
14

Reichs- und Preussisches
Wirtschaftsministerium

- Generalreferent -

Berlin W 8, den 2. April 1937.
Behrenstrasse 43
Fernsprechen: Sammel-Nr. A 6
Merkur 4351

Es wird gebeten, dieses Geschaeftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

GEHEIM!

Sehr geehrter Herr Oberst!

In der Anlage uebermittle ich Ihnen ergebenst privatim Abschrift eines Schreibens des Herrn Reichsbankpraesidenten Dr. SCHACHT an den Herrn Ministerpraesidenten Generaloberst GOERING zur gefaelligen vertraulichen Kenntnisnahme.

Heit Hitler!

Ihr sehr ergebener

(signed) BLESSING

An den
Herrn Obersten im Generalstab
THOMAS,
Berlin.

An den Herrn Ministerpraesidenten
Generaloberst GOERING
- Beauftragter fuer den Vierjahresplan -
Berlin.

2. April 1937.

Geheim!

Sehr verehrter Herr Ministerpraesident!

Sie hatten die Freundlichkeit, mir das an Sie gerichtete Schreiben des Herrn Reichskommissars fuer die Preisbildung vom 24. Maerz d.J. mit der Bitte um Stellungnahme zu uebersenden. Ich reiche Ihnen dieses Schreiben in der Anlage wieder zurueck (see pp. 7-9). und darf dazu folgendes bemerken:

Ich stimme mit dem Herrn Reichskommissar fuer die Preisbildung darin voellig ueberein, dass wir die gegenwaertigen Exportchancen unter allen Umstaenden wahrnehmen sollten. Ich stimme weiter mit ihm darin ueberein, "dass deutscherseits bei weitem die gegenwaertige Situation auf dem Weltmarkt nicht in dem Ausmass und mit der Energie ausgenuetzt wird, wie das moeglich ist." Tatsaechlich haben sich die Hemmungen, die sich der deutschen Ausfuhr in der Vergangenheit vom Weltmarkt her entgegenstellten, insbesondere in den letzten Monaten erheblich vermindert. Ausgehend von der internationalen Ruestungskonjunktur hat die Kaufkraft der Rohstoffe produzierenden Laender erheblich zugenommen, und ihre Kauffreudigkeit fuer industrielle Investitionsgueter und Fertigwaren ist

H3420 - 0018

gestiegen. Laengst geplante Bauvorhaben wie Eisenbahnbauten, Erstellung von Elektrizitaetswerken, Hochoefen und Walzwerkseinrichtungen, Errichtung oder Erweiterung neuer Fabrikationsstaetten, in der Krisenzeit aufgeschobene Erneuerung von Anlagen werden nunmehr ueberall beschleunigt durchgefuehrt. Die Folge ist, dass auch die Preise fuer eine Reihe deutscher Ausfuhrwaren betraechtlich gestiegen sind. Dies trifft insbesondere zu fuer die Erzeugnisse der Eisen schaffenden und der Giesserei-Industrie, fuer Werkzeugmaschinen, Spezialerzeugnisse der Feinmechanik und Optik sowie fuer den Absatz von Zellstoff und fuer die Papier erzeugende Industrie. Die Belegungserscheinungen am Weltmarkt erstrecken sich einstweilen allerdings nicht auf die Erzeugnisse der Glasindustrie, der keramischen Industrie, der Holz verarbeitenden Industrie, den weitaus groessten Teil der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (Kleineisenwaren), die Textil- und Bekleidungsindustrie, ebenso nicht auf sehr weite Gebiete des Maschinenbaues, insbesondere nicht auf Textilmaschinen und Maschinen fuer Papiererstellung. Das Gleiche gilt fuer die international stark umstrittenen grossen Investitionsgeschaefte, da die hierfuer am Weltmarkt konkurrierenden Laender, wie Italien und die Tschechoslowakei, ihre unausgenuetzten Kapazitaeten restlos fuer Zwecke des Exportes arbeiten lassen.

Wenn angesichts dieser Entwicklung am Weltmarkt der deutsche Export wertmaessig nicht staerker gestiegen ist, so liegt dies nicht daran, dass meine Exportpolitik sich nicht schnell genug der veraenderten Weltmarktlage angepasst hat, wie der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung annimmt, sondern es liegt daran, dass dem deutschen Export von innen her Hemmungen einschneidender Art entgegenstehen. Ich will Sie, sehr verehrter Herr Ministerpraesident, nicht mit Einzelfaellen belasten, die mir in reichlicher Zahl zur Verfuegung stehen, sondern moechte mich darauf beschraenken, diese Hemmungen kurz wie folgt zu charakterisieren:

a) Die durch Ruestung und Vierjahresplan auf hoechste Tourenzahl gebrachte deutsche Volkswirtschaft laesst den deutschen Fabrikanten sehr haeufig das Exportgeschaeft zugunsten des lukrativen und risikolosen Inlandsgeschaeftes vernachlaessigen.

b) Obwohl die mir unterstehenden Ueberwachungsstellen strikte Anweisung haben, die Rohstoffe fuer die Exportauftraege bevorzugt zuzuteilen, macht sich der Rohstoffmangel fuer den Export immer stoerender bemerkbar. Es ist den exportierenden Firmen haeufig nicht damit geholfen, dass ihnen der fuer den unmittelbaren Exportauftrag benoetigte Rohstoff zugeteilt wird, weil sie ohne gleichzeitige Inlandsbeschaeftigung, fuer die haeufig die Rohstoffe nur in ungenuegendem Umfang vorhanden sind, nicht auf ihre Kosten kommen. Hinzu kommt, dass sich in den Vorindustrien, die Einzelteile herstellen, nicht uebersehen laesst, ob der in den Einzelteilen enthaltene Rohstoff dem Export oder dem Inlandsmarkt zufliesst. Es treten daher gerade bei den Vorindustrien Rohstoffschwierigkeiten auf, die den Export des Endproduktes erschweren.

c) Ruestung und Vierjahresplan haben so viel Facharbeiter absorbiert dass fuer die Produktion von Exportgutern ein ausserordentlich empfindlicher Mangel an geeigneten Arbeitskraeften eingetreten ist. Dies gilt insbesondere fuer diejenigen Industrien, bei denen die groessten Exportchancen vorhanden sind.

H3420 – 0019

d) Umfang und Dringlichkeit der Heeresauftraege und neuerdings auch der Auftraege des Vierjahresplans haben die Kapazitaet der deutschen Fabriken so stark beansprucht, dass fuer die Ausfuehrung von Exportauftraegen kein oder nur ungenuegender Raum bleibt.

Die Folge dieser Entwicklung ist, dass die deutsche Industrie fuer Exportauftraege so lange Lieferfristen zu nennen gezwungen ist, dass es die auslaendischen Kaeufer vorziehen, in der Schweiz, in Schweden, Belgien, in den Vereinigten Staaten und in der Tschechoslowakei zu kaufen. Haeufig koennen nicht einmal vereinbarte Lieferfristen aufrechterhalten werden, ein Umstand, der das Vertrauen in die Lieferfaehigkeit und Lieferwilligkeit des deutschen Kaufmanns zerstoeren muss.

Abgesehen von den genannten Exporthemmungen sind bei den exportierenden Firmen in neuester Zeit Zweifel darueber entstanden, ob der von mir stets vertretene Standpunkt des Vorrangs des deutschen Exports vor Inlandsauftraegen noch Gueltigkeit hat. Das Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe hat in letzter Zeit wiederholt vor einem groesseren Kreis von Wirtschaftlern die Auffassung vertreten, der bisher geltende und auch von Ihnen frueher im Kleinen Ministerrat als richtig anerkannte Grundsatz der bevorzugten Ausfuehrung von Ausfuhrauftraegen sei aufgegeben worden [illegible] werde nicht mehr in vollem Umfang aufrechterhalten. Abgesehen davon, dass derart widersprechende Anweisungen Unsicherheit und Unruhe in die Wirtschaft hineintragen, liegt es auf der Hand, dass eine Reihe von Firmen die Aeusserungen des Amtes Fuer deutsche Roh- und Werkstoffe zum willkommenen Anlass nehmen, um die ihnen wegen ihrer groesseren Risiken und Muehen unbequemen Exportauftraege abzulehnen.

Wenn ich den Brief des Herrn Reichskommissars fuer die Preisbildung richtig verstehe, so scheint er der Meinung zu sein, dass wir fuer unsere Ausfuhr geringere Preise genommen haetten, als wir bei den Preisauftriebstendenzen am Weltmarkt haetten erzielen koennen, und dass dadurch der Devisenerloes geschmaelert worden sei. Zunaechst darf ich bemerken, dass es nicht zutrifft, "dass auf der ganzen Welt in nahezu allen Waren Knappheit herrscht". Wie ich bereits dargelegt habe, ist die Konjunktur in den einzelnen Warengruppen ganz verschieden. Waehrend in einigen Gruppen wie beispielsweise Eisenhalbzeug, Werkzeugmaschinen, Feinmechanik, Optik und Zellstoff sowie Erzeugnissen der Papier erzeugenden Industrie ausgesprochene Knappheit herrscht, hat die Konjunktur auf eine Reihe sonstiger Exportgueter bisher nicht uebergegriffen. Man kann daher die auf [illegible]hr wichtigen Teilgebieten aeusserst angespannte Konjunktur keineswegs verallgemeinern, und es waere falsch, davon auszugehen, dass die Preise an den fremden Maerkten allgemein die deutschen Inlandspreise in kurzer Zeit uebersteigen werden. Ich darf beispielsweise darauf verweisen, dass die unausgenuetzten Kapazitaeten in der Textilindustrie Englands und Japans immernoch einen dauernden Druck auf die Textilwarenmaerkte der Welt ausueben.

Auf allen den Gebieten, auf denen die Preisauftriebstendenzen bemerkbar wurden, habe ich sofort Massnahmen getroffen, um den Exporterloes zu steigern. Es ist Ihnen, Herr Ministerpraesident, bekannt, dass Mitte 1935 von mir fuer jede Ausfuhrgruppe eine Preispruefungsstelle - im ganzen 25 - errichtet worden ist, deren Hauptaufgabe darin besteht, den jeweils besten Preis fuer deutsche Ausfuhrprodukte sicherzustellen. Diese Pruefungsstellen ueberwachen die Ausfurh laufend, ziehen Preisvergleiche und berichten ueber Aenderungsmoeglichkeiten der Exportzuschuesse. Dank der Taetigkeit dieser Pruefungsstellen sind die frueher an der Tagesordnung gewesenen Preisschleudereien der deutschen Exporteure unter einander auf das geringstmoegliche Mass beschraenkt worden. Nur mit Hilfe der Pruefungsstellen war diejenige Elastizitaet gegeben, die erforderlich war, um sich der Preisentwicklung an den Maerkten der

H3420 – 0020

17

Welt laufend anzupassen. Infolge unserer aeusserst knappen Devisenlage konnten wir es uns jedoch nicht leisten, die deutschen Exportpreise abrupt zu aendern, weil wir auch nur vorueber-gehende Exportstockungen unter allen Umstaenden vermeiden muessen. Nichtsdestoweniger haben wir auf allen den Gebieten, wo sich Preissteigerungen bemerkbar machten oder mit einiger Sicherheit erwartet werden konnten, unverzueglich die Zuschuesse gekuerzt oder gar gestrichen. So wurden, um nur einige Beispiele zu nennen, im August 1936 die Exportzuschuesse von Spundwandeisen von 24% auf 10%, am 31. Oktober 1936 die Zuschuesse fuer Schiffsprofile von 17% auf 8%, am 24. November 1936 die Saetze fuer Hillmaschinen, freie Formschmiedestuecke und Qualitaetsstabeisen von 26% auf 15% herabgesetzt. In den letzten Wochen wurden die Zuschuesse auf dem ganzen Gebiet der eisenschaffenden Industrie (Bleche, Rohren, Grubenschienen usw.) erheblich herabgesetzt oder gar gestrichen. In gleicher Weise wurden die Zuschuesse auf dem Gebiet der Maschinenindustrie, und zwar ueberall dort, wo es irgend moeglich war, erheblich gekuerzt oder aufgehoben, ebenso bei den Spezialerzeugnissen der Feinmechanik und Optik. Dem gegenueber waren die Kuerzungsmoeglichkeiten der Exportzuschuesse fuer das Gebiet der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (Fertigwaren) und der keramischen Industrie geringfuegig. Bei Automobilen war eine Kuerzung bisher ueberhaupt nicht moeglich, weil die auslaendischen Automobilfabriken Preiserhoehungen noch nicht vorgenommen haben.

Wenn der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung davon spricht, dass "nicht genuegend Druck hinter der gesamten exportierenden Industrie steht", so moechte ich erwidern, dass es meines Erachtens keinen besseren Druck geben kann, als den, dass der Exporteur an seinem Exportgeschaeft verdient. Dieses Prinzip hat ja neuerdings sogar den Reichsnaehrstand erobert. Leider ist es aber haeufig so, dass die Exportpreise trotz der Besserung auf verschiedenen Gebieten nicht konkurrieren koennen mit den Preisen, die der Heeresauftrag abwirft. Da der Exportzuschuss auf den Ausfuhrerloes gezahlt wird, liegt in dem bestehenden System bereits ein Anreiz fuer den Exporteur, den groesstmoeglichen Auslandspreis zu erzielen, weil damit auch sein Zuschuss waechst. Im uebrigen wachsen bedauerlicherweise die Exportpreise nicht so allgemein und nicht in dem Ausmass ueber die innerdeutschen Preise hinaus, wie es der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung angenommen hat; denn sonst wuerde es keines Druckmittels bedurfen, um den deutschen Exporteur zu veranlassen, zu exportieren und den groesseren Preis zu nehmen. Abgesehen von den Druckmitteln, die bereits heute mit Hilfe des Apparates der Pruefungsstellen ausgeuebt werden, sehe ich auch nicht, welche Druckmittel man noch erfinden muesste, um dem Exporteur zu einem besseren Exportpreis zu verhelfen.

Wenn ich auch mit dem Herrn Reichskommissar fuer die Preisbildung in bezug auf die Frage der Exportpreise nicht ganz uebereinzustimmen vermag, so verstehe und teile ich die tiefe Sorge, die der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung hinsichtlich der weiteren deutschen Exportgestaltung hegt.

Die Durchfuehrung der Ruestungs- und Arbeitsbeschaffungspolitik ist bis Ende 1936 moeglich gewesen, weil es gelungen ist, durch handelspolitische Massnahmen (Neuer Plan), die nicht lebensnotwendige Einfuhr zugunsten der lebensnotwendigen Einfuhr zurueckzudraengen und weil in den Jahren 1934/36 Rohstoffvorraete im Inland vorhanden waren, die neben den teilweise in erheblich groesserem Umfang als fruehrer eingefuehrten Rohstoffen eingesetzt werden konnten. Diese Politik ist weiterhin gelungen, weil die aussergewoehnlich gute Ernte 1933 und die Mittelernten 1934 und 1935 ausserordentliche Einfuhren fuer Ernaehrungszwecke nicht erforderlich machten. Die Fortsetzung der Ruestungspolitik und die Durchfuehrung des Vierjahresplans, der erheblich groessere Rohstoffanforderungen stellt als die Arbeitsbeschaffungspolitik der Jahre 1933/36, waren Ende 1936 in Frage gestellt, weil einmal die inneren Rohstoffvorraete aufgebraucht waren, und weil ferner die Zufuhren aus dem Ausland trotz guenstigerer Exportergebnisse nicht gross genug waren, um den

H3420 - 0021

gesteigerten Bedarf zu decken. In diesem Augenblick sind auf Ihre Weisungen hin Eingriffe in die Auslandsvermoegenssubstanz des deutschen Volkes vorgenommen worden mit dem Ziel, die Ruestungspolitik fortzusetzen und den Vierjahresplan durchzufuehren. Sie, sehr verehrter Herr Ministerpraesident, gingen dabei von der Ueberlegung aus, dass die Verminderung der Auslandsforderungen Deutschlands zu rechtfertigen sei durch den Umstand, dass die Deutsche Volkswirtschaft durch die unter dem Vierjahresplan zu erstellenden Anlagen ihre Eigenversorgung entsprechend staerken wuerde. Dabei darf ich bemerken, dass trotz der Steigerung der inlaendischen Rohstoffproduktion der Einfuhrbedarf staendig nicht nur nicht geringer sondern groesser wird. So ist trotz der Steigerung der inlaendischen Erzeugung an leichten Treibstoffen von 570 000 t im Jahre 1933 auf 1 240 000 t im Jahre 1936 die Einfuhr von 922 000 t (1933) auf 1 208 000 t (1936) gestiegen, weil sich der Verbrauch von 1 401 000 t (1933) auf 2 448 000 t (1936) gehoben hat. Die Zahlen fuer Gasoel sind folgende: Inlaendische Erzeugung 1933 = 60 000 t, 1936 = 110 000 t; Einfuhr 1933 = 490 000 t, 1936 = 1 125 000 t; Verbrauch 1933 = 550 000 t, 1936 = 1 236 000 t.

Der Eingriff in die deutschen Auslandsvermoegenswerte hat bis jetzt folgenden Ergebnis gehabt:

a) Devisenannahmen aus Wertpapierverkaeufen	130	Mill. RM
b) Goldeingaenge	25	" "
c) Beschleunigte Eintreibung der Exportausstaende und Eingaenge aus Kapitalbeteiligungen	287	" "
Zusammen	382	Mill. RM

Bis jetzt ist ueber diesen Betrag wie folgt verfuegt worden:

a) fuer den Ernaehrungssektor Ingwaart	153	Mill. RM
b) fuer den gewerblichen Sektor zur Deckung des dringendsten Bedarfs im ersten Halbjahr 1937	173	" "
c) fuer die Rueckfuehrung der Lastenrueckstaende, spanischer Ueberwachungsausschuss pp.	21	" "
Zusammen	347	Mill. RM.

Es stehen demnach noch zur Verfuegung 35 Mill. RM.

Die verhaeltnismaessig guenstigen Ergebnisse, die bei der Hereinnahme der Auslandsvermoegenswerte in den letzten Monaten erzielt worden sind, duerfen nicht darueber hinwegtaeuschen, dass die hier noch bestehenden Moeglichkeiten nicht mehr sehr gross sind. Zunaechst wurden, um rasche Erfolge zu erzielen, die leichter realisierbaren Werte herangezogen; ferner bedeutet die beschleunigte Eintreibung der Exportausstaende, dass der spaetere laufende Devisenanfall durch die einmaligen Vorwegnahmen geringer wird. Die Auffassung, man koenne durch eine gesetzlich verankerte Beschlagnahme der auslaendischen Wertpapiere hoehere Erloese erzielen, vermag ich nicht zu teilen. Durch eine Beschlagnahme koennen zwar die Wertpapiere in die Hand der Reichsbank oder einer anderen Stelle ueberfuehrt werden; die Verwertungsmoeglichkeiten im Ausland aber duerften wegen der zu befuerchtenden Gegenmassnahmen des Auslandes, insbesondere unserer Glaeubigerlaender, eher geringer werden.

H3420 – 0022

H3420 – 0023

19

Bei dem gegenwaertigen Tempo und Ausmass des Devisenverbrauches werden die Erloese aus den einmaligen Sondereinnahmen spaetestens Ende 1937 aufgezehrt sein, wozu die zum Teil exorbitante Steigerung der Rohstoffe, ausschlaggebend beitraegt. Dabei lasse ich noch etwaige Ueberraschungsmomente, die auf dem Ernaehrungssektor eintreten koennen, ganz ausser Betracht. Wir werden also gegen Ende des Jahres 1937 einen Zustand erreicht haben, bei dem wir weder auf vorhandene innere Rohstoffvorraete noch auf Einnahmen aus den auslaendischen Vermoegensbestaenden des deutschen Volkes zurueckgreifen koennen. Wir sind dann gezwungen, nur noch aus den Erloesen unserer Ausfuhrtaetigkeit den notwendigen Einfuhrbedarf zu bestreiten, d.h. wir koennen von unseren Programmen nur so viel durchfuehren als nach Abzug des notwendigen Ernaehrungsbedarfs zur Einfuhr gewerblicher Rohstoffe aus Ausfuhrerloesen verfuegbar bleibt. Das entscheidende Problem ist daher das Ausfuhrproblem.

Wie ich bereits oben ausgefuehrt habe, besteht vom Weltmarkt her fuer Deutschland durchaus die Moeglichkeit, seine Exporte zu verhaeltnismaessig guten Preisen auf Kosten seiner Konkurrenten erheblich auszuweiten - hier stimme ich mit dem Herrn Reichskommissar fuer die Preisbildung voellig ueberein - und damit seine laufende Devisen- und Rohstofflage entscheidend zu verbessern, und zwar umso mehr als die Lieferfaehigkeit unserer Konkurrenten gerade fuer diejenigen Gebiete, die von der Weltkonjunktur erfasst worden sind, durch die Beschaeftigung mit ihrer eigenen Aufruestung erheblich beeintraechtigt ist. Dies gilt insbesondere von dem Hauptkonkurrenten Deutschlands: England.

Diese einzigartigen, vielleicht nur fuer eine verhaeltnismaessig kurze Spanne bestehenden Ausfuhrmoeglichkeiten kann Deutschland unter den gegenwaertigen Umstaenden leider nicht ausnutzen, weil dem deutschen Export die oben dargelegten inlaendischen Hemmungen entgegenstehen.

Bei dem gegenwaertigen Zustand, der in letzter Zeit insbesondere dadurch noch verschaerft worden ist, dass sowohl vom Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe wie auch von den Beschaffungsstellen der ~~Wehrmacht~~ Wehrmachtsteile Eingelanweisungen dahingehend erfolgt sind, die Exportauftraege zurueckzustellen, ist damit zu rechnen, * dass die Exportchancen auf dem Weltmarkt nicht nur nicht wahrgenommen werden koennen, sondern dass im Gegenteil mit einer Verringerung des deutschen Exports in der 2.Haelfte 1937 gerechnet werden muss. Ich habe daher die Befuerchtung, dass die Exporterloese und damit die Einfuhrmoeglichkeiten in dem Augenblick geringer werden, wo auch die Einnahmen aus den auswaertigen Vermoegensbestaenden nicht mehr verfuegbar sein werden. Ich brauche nicht zu betonen, dass durch eine solche Entwicklung nicht nur die Durchfuehrung des Vierjahresplanes gefaehrdet wird, sondern dass auch die Fortfuehrung der Ruestung in Frage gestellt wird, und zwar um so mehr, wenn der naechste Ernteertrag einen groesseren Einfuhrbedarf notwendig machen sollte. Dass eine solche Entwicklung auch unsere aussenpolitische Handlungsfreiheit beeinflussen wuerde, liegt auf der Hand.

---

* (Penciled marginal note, by Keitel: Das ~~waerde~~ wäre sehr bedauerlich! K.)

Ich betone daher, ebenso wie der Herr Reichskommissar fuer die Preisbildung, meine Ueberzeugung, dass wir die uns vom Weltmarkt gebotene Chance nuetzen sollten. Ich bin infolgedessen der Meinung,

dass wir unseren Export unter zeitweiliger Minderung der Ruestung mit allen Mitteln foerdern sollten, und dass wir ferner in bezug auf den Vierjahresplan nur diejenigen Aufgaben sofort loesen sollten, die am dringlichsten erscheinen. Dazu rechne ich das Treibstoffprogramm, das Bunaprogramm und das Programm der inneren Aufschliessung von Erzen, soweit diese Aufschliessung ihrerseits nicht zu grosse Rohstoffmengen benoetigt, die dem Export entzogen werden.

** (Pencilled marginal note, by Keitel: Das tuen wir ja schon! K.)

Dagegen waeren alle sonstigen Massnahmen des Vierjahresplans zunaechst zurueckzustellen. Ich bin ueberzeugt, dass durch eine derartige Politik unser Export so stark gesteigert werden koennte, dass unsere erschoepften Lagervorraete eine gewisse Aufbesserung erfahren koennten und dass die Wiederaufnahme einer verstaerkten Ruestung in nicht allzu ferner Zukunft von der Rohstoffseite her wieder moeglich werden wuerde. Inwieweit eine zeitliche Hinausschiebung der Ruestung auch militaerische Vorteile haben wuerde, vermag ich nicht zu beurteilen. Ich koennte mir jedoch denken, dass eine solche Ruestungspause nicht nur fuer die notwendige Ausbildung von Offizier und Mann vorteilhaft waere, sondern dass diese Pause auch Gelegenheit geben wuerde, die technischen Ergebnisse der seitherigen Ruestung zu ueberpruefen und die qualitative Seite der Ruestung zu vervollkommnen.

Ich waere dankbar, sehr verehrter Herr Ministerpraesident, wenn Sie die gegenwaertige Entwicklung unter diesen Gesichtspunkten betrachten wuerden.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

(signed SCHACHT)

H3420 - 0024

An Praesident Dr. SCHACHT mit der Bitte um Stellungnahme.

gez. Goering.

Ministerpraesident Generaloberst GOERING
Beauftragter fuer den Vierjahresplan

Berlin W 8, d. 24. März 1937
Leipziger Platz 7

Reichskommissar fuer die Preisbildung

T.-Nr.pers.

Herrn Ministerpraesident Generaloberst GOERING
Berlin W 8
Leipzigerstr.3.

Persönlich!

Hochverehrter Herr Ministerpraesident!

Anlässlich der mir zuletzt gewährten Unterredung am Mittwoch, den 17.d.M., habe ich auf die Exportfrage und damit auf das Mangelhafte unseres Verhaltens verwiesen. Ausserdem in jeder Generalratssitzung seit Mitte November habe ich auf die preisliche Entwicklung des Weltmarktes aufmerksam gemacht und die Herren des Wirtschaftsministeriums fortgesetzt gedrängt, die sich anbahnende veränderte

H3420 – 0025

Situation mit Nachdruck zugunsten des deutschen Exportes und einer ganz wesentlichen Steigerung unserer Exportpreise zu nutzen. Leider musste ich immer wieder, auch bei den verschiedensten anderen Verhandlungen mit den Herren des R.W.M. beobachten, dass man an eine laengere Dauer der sich anbahnenden Entwicklung auf dem Weltmarkt nicht glaubte und deswegen eine zoegernde Haltung einnahm, die nach meinem Dafuerhalten Deutschland im Exportpreis nicht zum Vorteil gereichte.

Inzwischen hat man sich im Wirtschaftsministerium bis zu einem gewissen Grad umgestellt und versucht nun, preispolitisch im Export etwas aufzuholen.

Meine juengsten Feststellungen, die meinerseits niemals auf Theorie aufbauen, sondern anhand von Tatsachen entwickelt werden, haben mich in der Ueberzeugung gestaerkt, dass deutscherseits bei weitem die gegenwaertige Situation auf dem Weltmarkt nicht in dem Ausmasse und mit der Energie ausgenutzt wird, wie das moeglich ist. Es steht einwandfrei fest, dass auf der ganzen Welt in nahezu allen Waren Knappheit herrscht und z.Zt. Preise geboten werden, die noch vor wenigen Wochen als unwahrscheinlich angesprochen wurden. Ich meine mit diesen Preisen nicht die Rohstoffpreise, sondern solche fuer Fertigwaren und Produkte, die ueberall benoetigt werden. Wir sind z.Zt. nicht mehr sehr weit von dem Augenblick entfernt, in dem die Preise fuer die Waren am Weltmarkt unsere deutschen Inlandspreise uebersteigen werden. Diese Tatsache beginnt jetzt schon verschiedentlich in Erscheinung zu treten. So ist ein deutsches Exportgeschaeft fuer Papier nach dem fernen Osten zum Preise von rd.24,-- RM fuer 100 kg abgeschlossen worden, waehrend der normale deutsche Inlandspreis bei rd.20,-- oder 21,-- RM liegt.

Die verschiedensten Herren, die seit Jahr und Tag im Export taetig sind, und die ich als ausserordentlich regsam kenne, bestaetigen mir laufend, dass wir sehr wohl in der Lage sind, unsere Preise fuer zu exportierende Fertigwaren erheblich hinaufzutreiben.

Diese Forderung wird m.E. deswegen in vollem Umfange nicht allseitig verwirklicht, weil nicht genuegend Druck hinter der gesamten exportierenden Industrie steht und nicht mit entsprechenden Massnahmen gearbeitet wird.

Hier spielt unsere Export-Rueckvergutung eine sehr grosse Rolle. Bekanntlich wird der Unterschied zwischen dem Inlandspreis und dem im Export erzielten Auslandspreis durch diese Rueckvergutungskasse der exportierenden Firma bezahlt. Bei allen Nachteilen, die ein solches Verfahren notwendig mit sich bringt, war es zweifellos lange Jahre hindurch die Vergangenheit gut. Heute muessen wir dieses Verfahren langsam und sicher und nach meinem Dafuerhalten in immer schnellerem Tempo aendern. Es muss ein Druckmittel werden, die exportierenden Firmen zu zwingen, fuer die Waren Preise zu vereinbaren, die moeglichst bald an unsere normalen Inlandspreise heranreichen.

Wenn ich auch mit diesen Zeilen nicht den ganzen Umfang der Dinge darzustellen vermag, die hierbei beruecksichtigt werden muessen, so glaube ich doch immerhin genuegend dargetan zu haben, in welcher Richtung zu verfahren ist, um fuer Deutschland aus der jetzigen Weltmarktentwicklung das allerhoechste herauszuholen.

Ich habe die Ueberzeugung, dass es sich hierbei um Moeglichkeiten dreht, fuer uns viele Millionen an Mehr-Devisen zu erzielen.

In diesem Zusammenhang glaube ich auf eine zweite, von mir immer wieder verfochtene Gedankenreihe verweisen zu muessen. Es muss uns gelingen, auf mancherlei Gebieten den inneren Konsum etwas zurueckzudraengen, um dadurch Ware frei zu bekommen fuer einen gesteigerten

H3420 – 0026

Export. Was wir bei energischer Fuehrung und fortgesetztem Druck auf die Wirtschaft in den naechsten 6 Monaten an Mehr zu stark erhoehten Preisen expertieren, kommt uns gegen Ende des Jahres und zum Jahre 1938 in Form von grossen Devisenanfaellen zugute, die uns dann in die Lage versetzen, gegen Barzahlung auf dem Weltmarkt allenthalben die Produkte zu kaufen, die wir fuer Deutschland brauchen. Nach meiner Ueberzeugung wird man gegen Ende dieses Jahres fuer bare Devisen ueberall kaufen koennen, weil sich bei der jetzigen Mengen- und Preiskonjunktur selbstverstaendlich eine Ausweitung vieler Produktionen von Rohstoffen usw. ergeben wird. Sollte wider Erwarten im kommenden Jahr die stuermische Hausse von heute etwas zurueckgehen, so war das fuer uns ja nur ein Gewinn; denn dann wuerden wir mit unseren grossen Devisen-Ueberschuessen aus diesem Jahr noch wesentlich guenstiger kaufen koennen.

Wenn ich von einer Zurueckdraengung des Inlandsverbrauches mancher Waren spreche, so fuehre ich als Beispiel unseren jetzigen Papierverbrauch in Deutschland an. Vom Jahre 1935 auf 1936 ist unser inlaendischer Papierverbrauch pro Kopf von 29,76 kg auf 33,27 kg gestiegen, obgleich der Verbrauch an Papier fuer die Presse gegenueber 1932 und all den uebrigen Jahren immer noch um 10 - 12% niedriger liegt. Wir koennen heute fuer Papier - wie schon oben erwaehnt - Preise erzielen, die besser sind als unsere eigenen Inlandspreise. Ich habe mit diesen Ausfuehrungen ganz allgemein zwei wesentliche Punkte dargestellt, die deutscherseits staerkste Beruecksichtigung erfahren muessen und unser handelspolitisches Verhalten in bezug auf Export staerkstens beeinflussen sollten, damit wir 1937/38 eine Situation nutzen koennen, die ja heute niemand mehr uebersehen kann. Zum Schluss glaube ich noch etwas bemerken zu muessen. Die jetzige Preisentwicklung, die vor allen Dingen auch fuer Fertigwaren auf dem Weltmarkt in grossem Umfange eingesetzt hat, wird laenger andauern, weil auch England ausserordentlich hieran interessiert ist. England will auf diese Art und Weise einen grossen Teil seiner Aufruestungskosten abwaelzen. Es hat seine Rohstoffe, soweit sie ueberhaupt greifbar waren, gegen Devisen zu immerhin noch recht guenstigen Preisen fuer die Aufruestung dieses und vielleicht auch des naechsten Jahres gekauft bezw. sich das Vorrecht darauf gesichert und erzielt durch moeglichst gesteigerte Preise fuer Halb- und Fertigfabrikate Gewinne, die ein Aufbringen der gesamten Ruestungskosten wesentlich erleichtern. Heute sprechen alle Voraussetzungen fuer eine laengere Dauer der begonnenen Entwicklung, weswegen wir uns zum mindesten auf mehr als ein volles Jahr im Export dementsprechend einrichten muessen.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

gez. WAGNER

(Staatssekretär Josef Wagner, Reich Price Commissioner 1936/42)

H3420 – 0027

H3420 – 0028

Orig EC 286 23

Der Reichs- und Preußische
Wirtschaftsminister

Berlin W 8, den 2. April 1937.
Behrenstraße 43

Geheim!

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Sie hatten die Freundlichkeit, mir das an Sie gerichtete Schreiben des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung vom 24. März d.J. mit der Bitte um Stellungnahme zu übersenden. Ich reiche Ihnen dieses Schreiben in der Anlage wieder zurück und darf dazu folgendes bemerken:

Ich stimme mit dem Herrn Reichskommissar für die Preisbildung darin völlig überein, daß wir die gegenwärtigen Exportchancen unter allen Umständen wahrnehmen sollten. Ich stimme weiter mit ihm darin überein, "daß deutscherseits bei weitem die gegenwärtige Situation auf dem Weltmarkt nicht in dem Ausmaß und mit der Energie ausgenützt wird, wie das möglich ist." Tatsächlich haben sich die Hemmungen, die sich der deutschen Ausfuhr in der Vergangenheit vom Weltmarkt her entgegenstellten, insbesondere in den letzten Monaten erheblich vermindert. Ausgehend von der internationalen Rüstungskonjunktur hat die Kaufkraft der Rohstoffe produzierenden Länder erheblich zugenommen, und ihre Kauffreudigkeit für industrielle Investitionsgüter und Fertigwaren ist gestiegen. Längst geplante Bauvorhaben wie Eisenbahnbauten, Erstellung von Elektrizitätswerken, Hochöfen und Walzwerkseinrichtungen, Errichtung oder Erweiterung neuer Fabrikationsstätten, in der Krisenzeit aufgeschobene

An
den Herrn Ministerpräsidenten
Generaloberst G ö r i n g
- Beauftragter für den Vierjahresplan -

B e r l i n.

A 097194

H3420 – 0029

schobene Erneuerung von Anlagen werden nunmehr überall beschleunigt durchgeführt. Die Folge ist, daß auch die Preise für eine Reihe deutscher Ausfuhrwaren beträchtlich gestiegen sind. Dies trifft insbesondere zu für die Erzeugnisse der Eisen schaffenden und der Gießerei-Industrie, für Werkzeugmaschinen, Spezialerzeugnisse der Feinmechanik und Optik sowie für den Absatz von Zellstoff und für die Papier erzeugende Industrie. Die Belebungserscheinungen am Weltmarkt erstrecken sich einstweilen allerdings nicht auf die Erzeugnisse der Glasindustrie, der keramischen Industrie, der Holz verarbeitenden Industrie, den weitaus größten Teil der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (Kleineisenwaren), die Textil- und Bekleidungsindustrie, ebenso nicht auf sehr weite Gebiete des Maschinenbaues, insbesondere nicht auf Textilmaschinen und Maschinen für Papierherstellung. Das Gleiche gilt für die international stark umstrittenen großen Investitionsgeschäfte, da die hierfür am Weltmarkt konkurrierenden Länder, wie Italien und die Tschechoslowakei, ihre unausgenützten Kapazitäten restlos für Zwecke des Exportes arbeiten lassen.

Wenn angesichts dieser Entwicklung am Weltmarkt der deutsche Export wertmäßig nicht stärker gestiegen ist, so liegt dies nicht daran, daß meine Exportpolitik sich nicht schnell genug der veränderten Weltmarktlage angepaßt hat, wie der Herr Reichskommissar für die Preisbildung annimmt, sondern es liegt daran, daß dem deutschen Export von innen her Hemmungen einschneidender Art entgegenstehen. Ich will Sie, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, nicht mit Einzelfällen belasten, die mir in reichlicher Zahl zur Verfügung stehen, sondern möchte mich darauf beschränken, diese Hemmungen kurz wie folgt zu charakterisieren:

097195

H3420 - 0030

charakterisieren:

a) Die durch Rüstung und Vierjahresplan auf höchste Tourenzahl gebrachte deutsche Volkswirtschaft läßt den deutschen Fabrikanten sehr häufig das Exportgeschäft zugunsten des lukrativen und risikolosen Inlandsgeschäftes vernachlässigen.

b) Obwohl die mir unterstehenden Überwachungsstellen strikte Anweisung haben, die Rohstoffe für die Exportaufträge bevorzugt zuzuteilen, macht sich der Rohstoffmangel für den Export immer störender bemerkbar. Es ist den exportierenden Firmen häufig nicht damit geholfen, daß ihnen der für den unmittelbaren Exportauftrag benötigte Rohstoff zugeteilt wird, weil sie ohne gleichzeitige Inlandsbeschäftigung, für die häufig die Rohstoffe nur in ungenügendem Umfang vorhanden sind, nicht auf ihre Kosten kommen. Hinzu kommt, daß sich in den Vorindustrien, die Einzelteile herstellen, nicht übersehen läßt, ob der in den Einzelteilen enthaltene Rohstoff dem Export oder dem Inlandsmarkt zufließt. Es treten daher gerade bei den Vorindustrien Rohstoffschwierigkeiten auf, die den Export des Endproduktes erschweren.

c) Rüstung und Vierjahresplan haben so viel Facharbeiter absorbiert, daß für die Produktion von Exportgütern ein außerordentlich empfindlicher Mangel an geeigneten Arbeitskräften eingetreten ist. Dies gilt insbesondere für diejenigen Industrien, bei denen die größten Exportchancen vorhanden sind.

d) Umfang und Dringlichkeit der Heeresaufträge und neuerdings auch der Aufträge des Vierjahresplans haben die Kapazität der deutschen Fabriken so stark beansprucht, daß für die Ausführung von Exportaufträgen kein oder nur ungenügender Raum bleibt.

Die Folge dieser Entwicklung ist, daß die deutsche Industrie für Exportaufträge so lange Lieferfristen zu nennen gezwungen ist,

A 097196

daß

H3420 - 0031

daß es die ausländischen Käufer vorziehen, in der Schweiz, in Schweden, Belgien, in den Vereinigten Staaten und in der Tschechoslowakei zu kaufen. Häufig können nicht einmal vereinbarte Lieferfristen aufrechterhalten werden, ein Umstand, der das Vertrauen in die Lieferfähigkeit und Lieferwilligkeit des deutschen Kaufmanns zerstören muß.

Abgesehen von den genannten Exporthemmungen sind bei den exportierenden Firmen in neuester Zeit Zweifel darüber entstanden, ob der von mir stets vertretene Standpunkt des Vorrangs des deutschen Exports vor Inlandsaufträgen noch Gültigkeit hat. Das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe hat in letzter Zeit wiederholt vor einem größeren Kreis von Wirtschaftlern die Auffassung vertreten, der bisher geltende und auch von Ihnen früher im Kleinen Ministerrat als richtig anerkannte Grundsatz der bevorzugten Ausführung von Ausfuhraufträgen sei aufgegeben worden oder werde nicht mehr in vollem Umfang aufrechterhalten. Abgesehen davon, daß derart widersprechende Anweisungen Unsicherheit und Unruhe in die Wirtschaft hineintragen, liegt es auf der Hand, daß eine Reihe von Firmen die Äußerungen des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe zum willkommenen Anlaß nehmen, um die ihnen wegen ihrer größeren Risiken und Mühen unbequemen Exportaufträge abzulehnen.

Wenn ich den Brief des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung richtig verstehe, so scheint er der Meinung zu sein, daß wir für unsere Ausfuhr geringere Preise genommen hätten, als wir bei den Preisauftriebstendenzen am Weltmarkt hätten erzielen können, und daß dadurch der Devisenerlös geschmälert worden sei. Zunächst darf ich bemerken, daß es nicht zutrifft,

C97197

H3420 - 0032

25

zutrifft, "daß auf der ganzen Welt in nahezu allen Waren Knappheit herrscht". Wie ich bereits dargelegt habe, ist die Konjunktur in den einzelnen Warengruppen ganz verschieden. Während in einigen Gruppen wie beispielsweise Eisenhalbzeug, Werkzeugmaschinen, Feinmechanik, Optik und Zellstoff sowie Erzeugnissen der Papier erzeugenden Industrie ausgesprochene Knappheit herrscht, hat die Konjunktur auf eine Reihe sonstiger Exportgüter bisher nicht übergegriffen. Man kann daher die auf sehr wichtigen Teilgebieten äußerst angespannte Konjunktur keineswegs verallgemeinern, und es wäre falsch, davon auszugehen, daß die Preise an den fremden Märkten allgemein die deutschen Inlandspreise in kurzer Zeit übersteigen werden. Ich darf beispielsweise darauf verweisen, daß die unausgenützten Kapazitäten in der Textilindustrie Englands und Japans immer noch einen dauernden Druck auf die Textilwarenmärkte der Welt ausüben.

Auf allen den Gebieten, auf denen die Preisauftriebstendenzen bemerkbar wurden, habe ich sofort Maßnahmen getroffen, um den Exporterlös zu steigern. Es ist Ihnen, Herr Ministerpräsident, bekannt, daß Mitte 1935 von mir für jede Ausfuhrgruppe eine Preisprüfungsstelle - im ganzen 25 - errichtet worden ist, deren Hauptaufgabe darin besteht, den jeweils besten Preis für deutsche Ausfuhrprodukte sicherzustellen. Diese Prüfungsstellen überwachen die Ausfuhr laufend, ziehen Preisvergleiche und berichten über Änderungsmöglichkeiten der Exportzuschüsse. Dank der Tätigkeit dieser Prüfungsstellen sind die früher an der Tagesordnung gewesenen Preisschleudereien der deutschen Exporteure unter einander auf das geringstmögliche Maß beschränkt worden. Nur mit Hilfe der Prüfungsstellen war diejenige Elastizität gegeben, die erforderlich war, um sich der Preisentwicklung an den Märkten der

A 097193

Welt

25
A

H3420 – 0033

Welt laufend anzupassen. Infolge unserer äußerst knappen Devisenlage konnten wir es uns jedoch nicht leisten, die deutschen Exportpreise abrupt zu ändern, weil wir auch nur vorübergehende Exportstockungen unter allen Umständen vermeiden müssen. Nichtsdestoweniger haben wir auf allen den Gebieten, wo sich Preissteigerungen bemerkbar machten oder mit einiger Sicherheit erwartet werden konnten, unverzüglich die Zuschüsse gekürzt oder gar gestrichen. So wurden, um nur einige Beispiele zu nennen, im August 1936 die Exportzuschüsse von Spundwandeisen von 24% auf 10%, am 31.Oktober 1936 die Zuschüsse für Schiffsprofile von 17% auf 8%, am 24. November 1936 die Sätze für Rillmaschinen, freie Formschmiedestücke und Qualitätsstabeisen von 26% auf 15% herabgesetzt. In den letzten Wochen wurden die Zuschüsse auf dem ganzen Gebiet der eisenschaffenden Industrie (Bleche, Röhren, Grubenschienen usw.) erheblich herabgesetzt oder gar gestrichen. In gleicher Weise wurden die Zuschüsse auf dem Gebiet der Maschinenindustrie, und zwar überall dort, wo es irgend möglich war, erheblich gekürzt oder aufgehoben, ebenso bei den Spezialerzeugnissen der Feinmechanik und Optik. Dem gegenüber waren die Kürzungsmöglichkeiten der Exportzuschüsse für das Gebiet der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (Fertigwaren) und der keramischen Industrie geringfügig. Bei Automobilen war eine Kürzung bisher überhaupt nicht möglich, weil die ausländischen Automobilfabriken Preiserhöhungen noch nicht vorgenommen haben.

Wenn der Herr Reichskommissar für die Preisbildung davon spricht, daß "nicht genügend Druck hinter der gesamten exportierenden Industrie steht", so möchte ich erwidern, daß es meines Erachtens keinen besseren Druck geben kann als den, daß der Exporteur an seinem Exportgeschäft verdient. Dieses Prinzip hat

H3420 - 0034

ja neuerdings sogar den Reichsnährstand erobert. Leider ist es aber häufig so, daß die Exportpreise trotz der Besserung auf verschiedenen Gebieten nicht konkurrieren können mit den Preisen, die der Heeresauftrag abwirft. Da der Exportzuschuß auf den Ausfuhrerlös gezahlt wird, liegt in dem bestehenden System bereits ein Anreiz für den Exporteur, den größtmöglichen Auslandspreis zu erzielen, weil damit auch sein Zuschuß wächst. Im übrigen wachsen bedauerlicherweise die Exportpreise nicht so allgemein und nicht in dem Ausmaß über die innerdeutschen Preise hinaus, wie es der Herr Reichskommissar für die Preisbildung angenommen hat; denn sonst würde es keines Druckmittels bedürfen, um den deutschen Exporteur zu veranlassen, zu exportieren und den größeren Preis zu nehmen. Abgesehen von den Druckmitteln, die bereits heute mit Hilfe des Apparates der Prüfungsstellen ausgeübt werden, sehe ich auch nicht, welche Druckmittel man noch erfinden müßte, um dem Exporteur zu einem besseren Exportpreis zu verhelfen.

Wenn ich auch mit dem Herrn Reichskommissar für die Preisbildung in bezug auf die Frage der Exportpreise nicht ganz übereinzustimmen vermag, so verstehe und teile ich die tiefe Sorge, die der Herr Reichskommissar für die Preisbildung hinsichtlich der weiteren deutschen Exporggestaltung hegt.

Die Durchführung der Rüstungs- und Arbeitsbeschaffungspolitik ist bis Ende 1936 möglich gewesen, weil es gelungen ist, durch handelspolitische Maßnahmen (Neuer Plan), die nicht lebensnotwendige Einfuhr zugunsten der lebensnotwendigen Einfuhr zurückzudrängen und weil in den Jahren 1934/36 Rohstoffvorräte im Inland vorhanden waren, die neben den teilweise in erheblich größerem Umfang als früher eingeführten Rohstoffen eingesetzt werden konnten. Diese

Politik

A 097200

H3420 – 0035

Politik ist weiterhin gelungen, weil die außergewöhnlich gute Ernte 1933 und die Mittelernten 1934 und 1935 außerordentliche Einfuhren für Ernährungszwecke nicht erforderlich machten. Die Fortsetzung der Rüstungspolitik und die Durchführung des Vierjahresplans, der erheblich größere Rohstoffanforderungen stellt als die Arbeitsbeschaffungspolitik der Jahre 1933/36, waren Ende 1936 in Frage gestellt, weil einmal die inneren Rohstoffvorräte aufgebraucht waren, und weil ferner die Zufuhren aus dem Ausland trotz günstigerer Exportergebnisse nicht groß genug waren, um den gesteigerten Bedarf zu decken. In diesem Augenblick sind auf Ihre Weisungen hin Eingriffe in die Auslandsvermögenssubstanz des deutschen Volkes vorgenommen worden mit dem Ziel, die Rüstungspolitik fortzusetzen und den Vierjahresplan durchzuführen. Sie, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, gingen dabei von der Überlegung aus, daß die Verminderung der Auslandsforderungen Deutschlands zu rechtfertigen sei durch den Umstand, daß die deutsche Volkswirtschaft durch die unter dem Vierjahresplan zu erstellenden Anlagen ihre Eigenversorgung entsprechend stärken würde. Dabei darf ich bemerken, daß trotz der Steigerung der inländischen Rohstoffproduktion der Einfuhrbedarf häufig nicht nur nicht geringer sondern größer wird. So ist trotz der Steigerung der inländischen Erzeugung an leichten Treibstoffen von 570 000 t im Jahre 1933 auf 1 240 000 t im Jahre 1936 die Einfuhr von 922 000 t (1933) auf 1 208 000 t (1936) gestiegen, weil sich der Verbrauch von 1 491 000 t (1933) auf 2 448 000 t (1936) gehoben hat. Die Zahlen für Gasöl sind folgende: Inländische Erzeugung 1933 = 60 000 t, 1936 = 110 000 t; Einfuhr 1933 = 490 000 t, 1936 = 1 125 000 t; Verbrauch 1933 = 550 000 t, 1936 = 1 235 000 t.

Der Eingriff in die deutschen Auslandsvermögenswerte hat bis jetzt

087201

H3420 - 0036

jetzt folgendes Ergebnis gehabt:

a) Deviseneinnahmen aus Wertpapierverkäufen	130 Mill.RM
b) Goldeingänge	25 " "
c) beschleunigte Eintreibung der Exportaußenstände und Eingänge aus Kapitalbeteiligungen	227 " "
zusammen	382 Mill.RM.

Bis jetzt ist über diesen Betrag wie folgt verfügt worden:

a) für den Ernährungssektor insgesamt	153 Mill.RM
b) für den gewerblichen Sektor zur Deckung des dringendsten Bedarfs im ersten Halbjahr 1937	173 " "
c) für die Rückführung der Länderrückstände, spanischer Überwachungsausschuß pp.	21 " "
zusammen	347 Mill.RM.

Es stehen demnach noch zur Verfügung 35 Mill.RM.

Die verhältnismäßig günstigen Ergebnisse, die bei der Hereinnahme der Auslandsvermögenswerte in den letzten Monaten erzielt worden sind, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die hier noch bestehenden Möglichkeiten nicht mehr sehr groß sind. Zunächst wurden, um rasche Erfolge zu erzielen, die leichter realisierbaren Werte herangezogen; ferner bedeutet die beschleunigte Eintreibung der Exportaußenstände, daß der spätere laufende Devisenanfall durch die einmaligen Vorwegnahmen geringer wird. Die Auffassung, man könne durch eine gesetzlich verankerte Beschlagnahme der ausländischen Wertpapiere höhere Erlöse erzielen, vermag ich nicht zu teilen. Durch eine Beschlagnahme können zwar die Wertpapiere in die Hand der Reichsbank oder einer anderen Stelle überführt werden; die Verwertungsmöglichkeiten im Ausland aber dürften wegen der zu befürchtenden Gegenmaßnahmen des Auslandes, insbesondere unserer Gläubigerländer, eher geringer werden.

Bei dem gegenwärtigen Tempo und Ausmaß des Devisenverbrauches werden die Erlöse aus den einmaligen Sondereinnahmen spätestens

097202

H3420 - 0037

27
A

stens Ende 1937 aufgezehrt sein, wozu die zum Teil exorbitante Steigerung der Rohstoffpreise, insbesondere auf dem Gebiet der Rüstungsrohstoffe, ausschlaggebend beiträgt. Dabei lasse ich noch etwaige Überraschungsmomente, die auf dem Ernährungssektor eintreten können, ganz außer Betracht. Wir werden also gegen Ende des Jahres 1937 einen Zustand erreicht haben, bei dem wir weder auf vorhandene innere Rohstoffvorräte noch auf Einnahmen aus den ausländischen Vermögensbeständen des deutschen Volkes zurückgreifen können. Wir sind dann gezwungen, nur noch aus den Erlösen unserer Ausfuhrtätigkeit den notwendigen Einfuhrbedarf zu bestreiten, d.h. wir können von unseren Programmen nur so viel durchführen als nach Abzug des notwendigen Ernährungsbedarfs zur Einfuhr gewerblicher Rohstoffe aus Ausfuhrerlösen verfügbar bleibt. Das entscheidende Problem ist daher das Ausfuhrproblem.

Wie ich bereits oben ausgeführt habe, besteht vom Weltmarkt her für Deutschland durchaus die Möglichkeit, seine Exporte zu verhältnismäßig guten Preisen auf Kosten seiner Konkurrenten erheblich auszuweiten - hier stimme ich mit dem Herrn Reichskommissar für die Preisbildung völlig überein - und damit seine laufende Devisen- und Rohstofflage entscheidend zu verbessern, und zwar umso mehr als die Lieferfähigkeit unserer Konkurrenten gerade für diejenigen Gebiete, die von der Weltkonjunktur erfaßt worden sind, durch die Beschäftigung mit ihrer eigenen Aufrüstung erheblich beeinträchtigt ist. Dies gilt insbesondere von dem Hauptkonkurrenten Deutschlands: England.

Diese einzigartigen, vielleicht nur für eine verhältnismäßig kurze Spanne bestehenden Ausfuhrmöglichkeiten kann Deutschland unter den gegenwärtigen Umständen leider nicht ausnutzen, weil dem

deutschen

C97203

deutschen Export die oben dargelegten inländischen Hemmungen entgegenstehen.

Bei dem gegenwärtigen Zustand, der in letzter Zeit insbesondere dadurch noch verschärft worden ist, daß sowohl vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe wie auch von den Beschaffungsstellen der Wehrmachtsteile Einzelanweisungen dahingehend erfolgt sind, die Exportaufträge zurückzustellen, ist damit zu rechnen, daß die Exportchancen auf dem Weltmarkt nicht nur nicht wahrgenommen werden können, sondern daß im Gegenteil mit einer Verringerung des deutschen Exports in der 2.Hälfte 1937 gerechnet werden muß. Ich habe daher die Befürchtung, daß die Exporterlöse und damit die Einfuhrmöglichkeiten in dem Augenblick geringer werden, wo auch die Einnahmen aus den auswärtigen Vermögensbeständen nicht mehr verfügbar sein werden. Ich brauche nicht zu betonen, daß durch eine solche Entwicklung nicht nur die Durchführung des Vierjahresplanes gefährdet wird, sondern daß auch die Fortführung der Rüstung in Frage gestellt wird, und zwar um so mehr, wenn der nächste Ernteertrag einen größeren Einfuhrbedarf notwendig machen sollte. Daß eine solche Entwicklung auch unsere außenpolitische Handlungsfreiheit beeinflussen würde, liegt auf der Hand.

Ich betone daher, ebenso wie der Herr Reichskommissar für die Preisbildung, meine Überzeugung, daß wir die uns vom Weltmarkt gebotene Chance nützen sollten. Ich bin infolgedessen der Meinung, daß wir unseren Export unter zeitweiliger Minderung der Rüstung mit allen Mitteln fördern sollten, und daß wir ferner in bezug auf den Vierjahresplan nur diejenigen Aufgaben sofort lösen sollten, die am dringlichsten erscheinen. Dazu rechne ich das Treibstoffprogramm, das Bunaprogramm und das Programm der inneren Aufschließung

A 097204

H3420 – 0038

ßung von Erzen, soweit diese Aufschließung ihrerseits nicht zu große Rohstoffmengen benötigt, die dem Export entzogen werden. Dagegen wären alle sonstigen Maßnahmen des Vierjahresplans zunächst zurückzustellen. Ich bin überzeugt, daß durch eine derartige Politik unser Export so stark gesteigert werden könnte, daß unsere erschöpften Lagervorräte eine gewisse Aufbesserung erfahren würden und daß die Wiederaufnahme einer verstärkten Rüstung in nicht allzu ferner Zukunft von der Rohstoffseite her wieder möglich werden würde. Inwieweit eine zeitliche Hinausschiebung der Rüstung auch militärische Vorteile haben würde, vermag ich nicht zu beurteilen. Ich könnte mir jedoch denken, daß eine solche Rüstungspause nicht nur für die nachzuholende Ausbildung von Offizier und Mann vorteilhaft wäre, sondern daß diese Pause auch Gelegenheit geben würde, die technischen Ergebnisse der seitherigen Rüstung zu überprüfen und die technische Seite der Rüstung zu vervollkommnen.

Ich wäre dankbar, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, wenn Sie die gegenwärtige Entwicklung unter diesen Gesichtspunkten betrachten würden.

H e i l H i t l e r !

Ihr sehr ergebener

Hjalmar Schacht

097205

H3420 – 0039

Schacht Göring

III A 2 2. April 1937.

III A 5 - 286 (29)

G e h e i m !

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Sie hatten die Freundlichkeit, mir das an Sie gerichtete Schreiben des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung vom 24. März d.J. mit der Bitte um Stellungnahme zu übersenden. Ich reiche Ihnen dieses Schreiben in der Anlage wieder zurück und darf dazu folgendes bemerken:

Ich stimme mit dem Herrn Reichskommissar für die Preisbildung darin völlig überein, daß wir die gegenwärtigen Exportchancen unter allen Umständen wahrnehmen sollten. Ich stimme weiter mit ihm darin überein, "daß deutscherseits bei weitem die gegenwärtige Situation auf dem Weltmarkt nicht in dem Ausmaß und mit der Energie ausgenützt wird, wie das möglich ist." Tatsächlich haben sich die Hemmungen, die sich der deutschen Ausfuhr in der Vergangenheit vom Weltmarkt her entgegenstellten, insbesondere in den letzten Monaten erheblich vermindert. Ausgehend von der internationalen Rüstungskonjunktur hat die Kaufkraft der Rohstoffe produzierenden Länder erheblich zugenommen, und ihre Kauffreudigkeit für industrielle Investitionsgüter und Fertigwaren ist gestiegen. Längst geplante Bauvorhaben wie Eisenbahnbauten, Erstellung von Elektrizitätswerken, Hochöfen und Walzwerkseinrichtungen, Errichtung oder Erweiterung neuer Fabrikationsstätten, in der Krisenzeit aufgeschobene

An
den Herrn Ministerpräsidenten
Generaloberst G ö r i n g
- Beauftragter für den Vierjahresplan -

B e r l i n.

H3420 -0040

H3420 – 0041

31

schobene Erneuerung von Anlagen werden nunmehr überall beschleunigt durchgeführt. Die Folge ist, daß auch die Preise für eine Reihe deutscher Ausfuhrwaren beträchtlich gestiegen sind. Dies trifft insbesondere zu für die Erzeugnisse der Eisen schaffenden und der Gießerei-Industrie, für Werkzeugmaschinen, Spezialerzeugnisse der Feinmechanik und Optik sowie für den Absatz von Zellstoff und für die Papier erzeugende Industrie. Die Belebungserscheinungen am Weltmarkt erstrecken sich einstweilen allerdings nicht auf die Erzeugnisse der Glasindustrie, der keramischen Industrie, der Holz verarbeitenden Industrie, den weitaus größten Teil der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (Kleineisenwaren), die Textil- und Bekleidungsindustrie, ebenso nicht auf sehr weite Gebiete des Maschinenbaues, insbesondere nicht auf Textilmaschinen und Maschinen für Papierherstellung. Das Gleiche gilt für die international stark umstrittenen großen Investitionsgeschäfte, da die hierfür am Weltmarkt konkurrierenden Länder, wie Italien und die Tschechoslowakei, ihre unausgenützten Kapazitäten restlos für Zwecke des Exportes arbeiten lassen.

Wenn angesichts dieser Entwicklung am Weltmarkt der deutsche Export wertmäßig nicht stärker gestiegen ist, so liegt dies nicht daran, daß meine Exportpolitik sich nicht schnell genug der veränderten Weltmarktlage angepaßt hat, wie der Herr Reichskommissar für die Preisbildung annimmt, sondern es liegt daran, daß dem deutschen Export von innen her Hemmungen einschneidender Art entgegenstehen. Ich will Sie, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, nicht mit Einzelfällen belasten, die mir in reichlicher Zahl zur Verfügung stehen, sondern möchte mich darauf beschränken, diese Hemmungen kurz wie folgt zu charakterisieren:

H3420 – 0042

charakterisieren:

a) Die durch Rüstung und Vierjahresplan auf höchste Tourenzahl gebrachte deutsche Volkswirtschaft läßt den deutschen Fabrikanten sehr häufig das Exportgeschäft zugunsten des lukrativen und risikolosen Inlandsgeschäftes vernachlässigen.

b) Obwohl die mir unterstehenden Überwachungsstellen strikte Anweisung haben, die Rohstoffe für die Exportaufträge bevorzugt zuzuteilen, macht sich der Rohstoffmangel für den Export immer störender bemerkbar. Es ist den exportierenden Firmen häufig nicht damit geholfen, daß ihnen der für den unmittelbaren Exportauftrag benötigte Rohstoff zugeteilt wird, weil sie ohne gleichzeitige Inlandsbeschäftigung, für die häufig die Rohstoffe nur in ungenügendem Umfang vorhanden sind, nicht auf ihre Kosten kommen. Hinzu kommt, daß sich in den Vorindustrien, die Einzelteile herstellen, nicht übersehen läßt, ob der in den Einzelteilen enthaltene Rohstoff dem Export oder dem Inlandsmarkt zufließt. Es treten daher gerade bei den Vorindustrien Rohstoffschwierigkeiten auf, die den Export des Endproduktes erschweren.

c) Rüstung und Vierjahresplan haben so viel Facharbeiter absorbiert daß für die Produktion von Exportgütern ein außerordentlich empfindlicher Mangel an geeigneten Arbeitskräften eingetreten ist. Dies gilt insbesondere für diejenigen Industrien, bei denen die größten Exportchancen vorhanden sind.

d) Umfang und Dringlichkeit der Heeresaufträge und neuerdings auch der Aufträge des Vierjahresplans haben die Kapazität der deutschen Fabriken so stark beansprucht, daß für die Ausführung von Exportaufträgen kein oder nur ungenügender Raum bleibt.

Die Folge dieser Entwicklung ist, daß die deutsche Industrie für Exportaufträge so lange Lieferfristen zu nennen gezwungen ist,

daß

H3420 – 0043

daß es die ausländischen Käufer vorziehen, in der Schweiz, in Schweden, Belgien, in den Vereinigten Staaten und in der Tschechoslowakei zu kaufen. Häufig können nicht einmal vereinbarte Lieferfristen aufrechterhalten werden, ein Umstand, der das Vertrauen in die Lieferfähigkeit und Lieferwilligkeit des deutschen Kaufmanns zerstören muß.

Abgesehen von den genannten Exporthemmungen sind bei den exportierenden Firmen in neuester Zeit Zweifel darüber entstanden, ob der von mir stets vertretene Standpunkt des Vorrangs des deutschen Exports vor Inlandsaufträgen noch Gültigkeit hat. Das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe hat in letzter Zeit wiederholt vor einem größeren Kreis von Wirtschaftlern die Auffassung vertreten, der bisher geltende und auch von Ihnen früher im Kleinen Ministerrat als richtig anerkannte Grundsatz der bevorzugten Ausführung von Ausfuhraufträgen sei aufgegeben worden oder werde nicht mehr in vollem Umfang aufrechterhalten. Abgesehen davon, daß derart widersprechende Anweisungen Unsicherheit und Unruhe in die Wirtschaft hineintragen, liegt es auf der Hand, daß eine Reihe von Firmen die Äußerungen des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe zum willkommenen Anlaß nehmen, um die ihnen wegen ihrer größeren Risiken und Mühen unbequemen Exportaufträge abzulehnen.

Wenn ich den Brief des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung richtig verstehe, so scheint er der Meinung zu sein, daß wir für unsere Ausfuhr geringere Preise genommen hätten, als wir bei den Preisauftriebstendenzen am Weltmarkt hätten erzielen können, und daß dadurch der Devisenerlös geschmälert worden sei. Zunächst darf ich bemerken, daß es nicht zutrifft,

H3420 – 0044

zutrifft, "daß auf der ganzen Welt in nahezu allen Waren Knappheit herrscht". Wie ich bereits dargelegt habe, ist die Konjunktur in den einzelnen Warengruppen ganz verschieden. Während in einigen Gruppen wie beispielsweise Eisenhalbzeug, Werkzeugmaschinen, Feinmechanik, Optik und Zellstoff sowie Erzeugnissen der Papier erzeugenden Industrie ausgesprochene Knappheit herrscht, hat die Konjunktur auf eine Reihe sonstiger Exportgüter bisher nicht übergegriffen. Man kann daher die auf sehr wichtigen Teilgebieten äußerst angespannte Konjunktur keineswegs verallgemeinern, und es wäre falsch, davon auszugehen, daß die Preise an den fremden Märkten allgemein die deutschen Inlandspreise in kurzer Zeit übersteigen werden. Ich darf beispielsweise darauf verweisen, daß die unausgenützten Kapazitäten in der Textilindustrie Englands und Japans immer noch einen dauernden Druck auf die Textilwarenmärkte der Welt ausüben.

Auf allen den Gebieten, auf denen die Preisauftriebstendenzen bemerkbar wurden, habe ich sofort Maßnahmen getroffen, um den Exporterlös zu steigern. Es ist Ihnen, Herr Ministerpräsident, bekannt, daß Mitte 1935 von mir für jede Ausfuhrgruppe eine Preisprüfungsstelle - im ganzen 25 - errichtet worden ist, deren Hauptaufgabe darin besteht, den jeweils besten Preis für deutsche Ausfuhrprodukte sicherzustellen. Diese Prüfungsstellen überwachen die Ausfuhr laufend, ziehen Preisvergleiche und berichten über Änderungsmöglichkeiten der Exportzuschüsse. Dank der Tätigkeit dieser Prüfungsstellen sind die früher an der Tagesordnung gewesenen Preisschleudereien der deutschen Exporteure unter einander auf das geringstmögliche Maß beschränkt worden. Nur mit Hilfe der Prüfungsstellen war diejenige Elastizität gegeben, die erforderlich war, um sich der Preisentwicklung an den Märkten der

Welt

H3420 – 0045

34

Welt laufend anzupassen. Infolge unserer äußerst knappen Devisenlage konnten wir es uns jedoch nicht leisten, die deutschen Exportpreise abrupt zu ändern, weil wir auch nur vorübergehende Exportstockungen unter allen Umständen vermeiden müssen. Nichtsdestoweniger haben wir auf allen den Gebieten, wo sich Preissteigerungen bemerkbar machten oder mit einiger Sicherheit erwartet werden konnten, unverzüglich die Zuschüsse gekürzt oder gar gestrichen. So wurden, um nur einige Beispiele zu nennen, im August 1936 die Exportzuschüsse von Spundwandeisen von 24% auf 10%, am 31.Oktober 1936 die Zuschüsse für Schiffsprofile von 17% auf 8%, am 24. November 1936 die Sätze für Rillmaschinen, freie Formschmiedestücke und Qualitätsstabeisen von 26% auf 15% herabgesetzt. In den letzten Wochen wurden die Zuschüsse auf dem ganzen Gebiet der eisenschaffenden Industrie (Bleche, Röhren, Grubenschienen usw.) erheblich herabgesetzt oder gar gestrichen. In gleicher Weise wurden die Zuschüsse auf dem Gebiet der Maschinenindustrie, und zwar überall dort, wo es irgend möglich war, erheblich gekürzt oder aufgehoben, ebenso bei den Spezialerzeugnissen der Feinmechanik und Optik. Dem gegenüber waren die Kürzungsmöglichkeiten der Exportzuschüsse für das Gebiet der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (Fertigwaren) und der keramischen Industrie geringfügig. Bei Automobilen war eine Kürzung bisher überhaupt nicht möglich, weil die ausländischen Automobilfabriken Preiserhöhungen noch nicht vorgenommen haben.

Wenn der Herr Reichskommissar für die Preisbildung davon spricht, daß "nicht genügend Druck hinter der gesamten exportierenden Industrie steht", so möchte ich erwidern, daß es meines Erachtens keinen besseren Druck geben kann als den, daß der Exporteur an seinem Exportgeschäft verdient. Dieses Prinzip hat

ja

H3420 - 0046

ja neuerdings sogar den Reichsnährstand erobert. Leider ist es aber häufig so, daß die Exportpreise trotz der Besserung auf verschiedenen Gebieten nicht konkurrieren können mit den Preisen, die der Heeresauftrag abwirft. Da der Exportzuschuß auf den Ausfuhrerlös gezahlt wird, liegt in dem bestehenden System bereits ein Anreiz für den Exporteur, den größtmöglichen Auslandspreis zu erzielen, weil damit auch sein Zuschuß wächst. Im übrigen wachsen bedauerlicherweise die Exportpreise nicht so allgemein und nicht in dem Ausmaß über die innerdeutschen Preise hinaus, wie es der Herr Reichskommissar für die Preisbildung angenommen hat; denn sonst würde es keines Druckmittels bedürfen, um den deutschen Exporteur zu veranlassen, zu exportieren und den größeren Preis zu nehmen. Abgesehen von den Druckmitteln, die bereits heute mit Hilfe des Apparates der Prüfungsstellen ausgeübt werden, sehe ich auch nicht, welche Druckmittel man noch erfinden müßte, um dem Exporteur zu einem besseren Exportpreis zu verhelfen.

Wenn ich auch mit dem Herrn Reichskommissar für die Preisbildung in bezug auf die Frage der Exportpreise nicht ganz übereinzustimmen vermag, so verstehe und teile ich die tiefe Sorge, die der Herr Reichskommissar für die Preisbildung hinsichtlich der weiteren deutschen Exportgestaltung hegt.

Die Durchführung der Rüstungs- und Arbeitsbeschaffungspolitik ist bis Ende 1936 möglich gewesen, weil es gelungen ist, durch handelspolitische Maßnahmen (Neuer Plan), die nicht lebensnotwendige Einfuhr zugunsten der lebensnotwendigen Einfuhr zurückzudrängen und weil in den Jahren 1934/36 Rohstoffvorräte im Inland vorhanden waren, die neben den teilweise in erheblich größerem Umfang als früher eingeführten Rohstoffen eingesetzt werden konnten. Diese

H3420 – 0047

Politik ist weiterhin gelungen, weil die außergewöhnlich gute Ernte 1933 und die Mittelernten 1934 und 1935 außerordentliche Einfuhren für Ernährungszwecke nicht erforderlich machten. Die Fortsetzung der Rüstungspolitik und die Durchführung des Vierjahresplans, der erheblich größere Rohstoffanforderungen stellt als die Arbeitsbeschaffungspolitik der Jahre 1933/36, waren Ende 1936 in Frage gestellt, weil einmal die inneren Rohstoffvorräte aufgebraucht waren, und weil ferner die Zufuhren aus dem Ausland trotz günstigerer Exportergebnisse nicht groß genug waren, um den gesteigerten Bedarf zu decken. In diesem Augenblick sind auf Ihre Weisungen hin Eingriffe in die Auslandsvermögenssubstanz des deutschen Volkes vorgenommen worden mit dem Ziel, die Rüstungspolitik fortzusetzen und den Vierjahresplan durchzuführen. Sie, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, gingen dabei von der Überlegung aus, daß die Verminderung der Auslandsforderungen Deutschlands zu rechtfertigen sei durch den Umstand, daß die deutsche Volkswirtschaft durch die unter dem Vierjahresplan zu erstellenden Anlagen ihre Eigenversorgung entsprechend stärken würde. Dabei darf ich bemerken, daß trotz der Steigerung der inländischen Rohstoffproduktion der Einfuhrbedarf häufig nicht nur nicht geringer sondern größer wird. So ist trotz der Steigerung der inländischen Erzeugung an leichten Treibstoffen von 570 000 t im Jahre 1933 auf 1 240 000 t im Jahre 1936 die Einfuhr von 922 000 t (1933) auf 1 208 000 t (1936) gestiegen, weil sich der Verbrauch von 1 491 000 t (1933) auf 2 448 000 t (1936) gehoben hat. Die Zahlen für Gasöl sind folgende: Inländische Erzeugung 1933 = 60 000 t, 1936 = 110 000 t; Einfuhr 1933 = 490 000 t, 1936 = 1 125 000 t; Verbrauch 1933 = 550 000 t, 1936 = 1 235 000 t.

Der Eingriff in die deutschen Auslandsvermögenswerte hat bis jetzt

H3420 - 0048

jetzt folgendes Ergebnis gehabt:

a) Deviseneinnahmen aus Wertpapierverkäufen	130 Mill.RM
b) Goldeingänge	25 " "
c) beschleunigte Eintreibung der Exportaußenstände und Eingänge aus Kapitalbeteiligungen	227 " "
zusammen	382 Mill.RM.

Bis jetzt ist über diesen Betrag wie folgt verfügt worden:

a) für den Ernährungssektor insgesamt	153 Mill.RM
b) für den gewerblichen Sektor zur Deckung des dringendsten Bedarfs im ersten Halbjahr 1937	173 " "
c) für die Rückführung der Länderrückstände, spanischer Überwachungsausschuß pp.	21 " "
zusammen	347 Mill.RM.

Es stehen demnach noch zur Verfügung 35 Mill.RM.

Die verhältnismäßig günstigen Ergebnisse, die bei der Hereinnahme der Auslandsvermögenswerte in den letzten Monaten erzielt worden sind, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die hier noch bestehenden Möglichkeiten nicht mehr sehr groß sind. Zunächst wurden, um rasche Erfolge zu erzielen, die leichter realisierbaren Werte herangezogen; ferner bedeutet die beschleunigte Eintreibung der Exportaußenstände, daß der spätere laufende Devisenanfall durch die einmaligen Vorwegnahmen geringer wird. Die Auffassung, man könne durch eine gesetzlich verankerte Beschlagnahme der ausländischen Wertpapiere höhere Erlöse erzielen, vermag ich nicht zu teilen. Durch eine Beschlagnahme können zwar die Wertpapiere in die Hand der Reichsbank oder einer anderen Stelle überführt werden; die Verwertungsmöglichkeiten im Ausland aber dürften wegen der zu befürchtenden Gegenmaßnahmen des Auslandes, insbesondere unserer Gläubigerländer, eher geringer werden.

Bei dem gegenwärtigen Tempo und Ausmaß des Devisenverbrauches werden die Erlöse aus den einmaligen Sondereinnahmen spätestens

H3420 – 0049

38

stens Ende 1937 aufgezehrt sein, wozu die zum Teil exorbitante Steigerung der Rohstoffpreise, insbesondere auf dem Gebiet der Rüstungsrohstoffe, ausschlaggebend beiträgt. Dabei lasse ich noch etwaige Überraschungsmomente, die auf dem Ernährungssektor eintreten können, ganz außer Betracht. Wir werden also gegen Ende des Jahres 1937 einen Zustand erreicht haben, bei dem wir weder auf vorhandene innere Rohstoffvorräte noch auf Einnahmen aus den ausländischen Vermögensbeständen des deutschen Volkes zurückgreifen können. Wir sind dann gezwungen, nur noch aus den Erlösen unserer Ausfuhrtätigkeit den notwendigen Einfuhrbedarf zu bestreiten, d.h. wir können von unseren Programmen nur so viel durchführen als nach Abzug des notwendigen Ernährungsbedarfs zur Einfuhr gewerblicher Rohstoffe aus Ausfuhrerlösen verfügbar bleibt. Das entscheidende Problem ist daher das Ausfuhrproblem.

Wie ich bereits oben ausgeführt habe, besteht vom Weltmarkt her für Deutschland durchaus die Möglichkeit, seine Exporte zu verhältnismäßig guten Preisen auf Kosten seiner Konkurrenten erheblich auszuweiten - hier stimme ich mit dem Herrn Reichskommissar für die Preisbildung völlig überein - und damit seine laufende Devisen- und Rohstofflage entscheidend zu verbessern, und zwar umso mehr als die Lieferfähigkeit unserer Konkurrenten gerade für diejenigen Gebiete, die von der Weltkonjunktur erfaßt worden sind, durch die Beschäftigung mit ihrer eigenen Aufrüstung erheblich beeinträchtigt ist. Dies gilt insbesondere von dem Hauptkonkurrenten Deutschlands: England.

Diese einzigartigen, vielleicht nur für eine verhältnismäßig kurze Spanne bestehenden Ausfuhrmöglichkeiten kann Deutschland unter den gegenwärtigen Umständen leider nicht ausnutzen, weil dem

deutschen

H3420 -0050

39

deutschen Export die oben dargelegten inländischen Hemmungen entgegenstehen.

Bei dem gegenwärtigen Zustand, der in letzter Zeit insbesondere dadurch noch verschärft worden ist, daß sowohl vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe wie auch von den Beschaffungsstellen der Wehrmachtsteile Einzelanweisungen dahingehend erfolgt sind, die Exportaufträge zurückzustellen, ist damit zu rechnen, daß die Exportchancen auf dem Weltmarkt nicht nur nicht wahrgenommen werden können, sondern daß im Gegenteil mit einer Verringerung des deutschen Exports in der 2.Hälfte 1937 gerechnet werden muß. Ich habe daher die Befürchtung, daß die Exporterlöse und damit die Einfuhrmöglichkeiten in dem Augenblick geringer werden, wo auch die Einnahmen aus den auswärtigen Vermögensbeständen nicht mehr verfügbar sein werden. Ich brauche nicht zu betonen, daß durch eine solche Entwicklung nicht nur die Durchführung des Vierjahresplanes gefährdet wird, sondern daß auch die Fortführung der Rüstung in Frage gestellt wird, und zwar um so mehr, wenn der nächste Ernteertrag einen größeren Einfuhrbedarf notwendig machen sollte. Daß eine solche Entwicklung auch unsere außenpolitische Handlungsfreiheit beeinflussen würde, liegt auf der Hand.

Ich betone daher, ebenso wie der Herr Reichskommissar für die Preisbildung, meine Überzeugung, daß wir die uns vom Weltmarkt gebotene Chance nützen sollten. Ich bin infolgedessen der Meinung, daß wir unseren Export unter zeitweiliger Minderung der Rüstung mit allen Mitteln fördern sollten, und daß wir ferner in bezug auf den Vierjahresplan nur diejenigen Aufgaben sofort lösen sollten, die am dringlichsten erscheinen. Dazu rechne ich das Treibstoffprogramm, das Bunaprogramm und das Programm der inneren Aufschließung

Bung von Erzen, soweit diese Aufschließung ihrerseits nicht zu große Rohstoffmengen benötigt, die dem Export entzogen werden. Dagegen wären alle sonstigen Maßnahmen des Vierjahresplans zunächst zurückzustellen. Ich bin überzeugt, daß durch eine derartige Politik unser Export so stark gesteigert werden könnte, daß unsere erschöpften Lagervorräte eine gewisse Aufbesserung erfahren würden und daß die Wiederaufnahme einer verstärkten Rüstung in nicht allzu ferner Zukunft von der Rohstoffseite her wieder möglich werden würde. Inwieweit eine zeitliche Hinausschiebung der Rüstung auch militärische Vorteile haben würde, vermag ich nicht zu beurteilen. Ich könnte mir jedoch denken, daß eine solche Rüstungspause nicht nur für die nachzuholende Ausbildung von Offizier und Mann vorteilhaft wäre, sondern daß diese Pause auch Gelegenheit geben würde, die technischen Ergebnisse der seitherigen Rüstung zu überprüfen und die technische Seite der Rüstung zu vervollkommnen.

Ich wäre dankbar, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, wenn Sie die gegenwärtige Entwicklung unter diesen Gesichtspunkten betrachten würden.

H e i l H i t l e r !

Ihr sehr ergebener

H3420 – 0051

Schacht

An Präsident Dr.Schacht mit der Bitte um Stellungnahme.
gez.Göring 41

Ministerpräsident Generaloberst Göring
Beauftragter für den Vierjahresplan
Reichskommissar für die Preisbildung

Berlin W 8, den 24.März 1937
Leipziger Platz 7

T.-Nr.pers.

Herrn Ministerpräsident Generaloberst Göring

Berlin W 8
Leipzigerstr.3. Persönlich!

Hochverehrter Herr Ministerpräsident!

Anläßlich der mir zuletzt gewährten Unterredung am Mittwoch, den 17.d.M., habe ich auf die Exportfrage, und damit auf das Mangelhafte unseres Verhaltens verwiesen. Nahezu in jeder Generalratssitzung seit Mitte November habe ich auf die preisliche Entwicklung des Weltmarktes aufmerksam gemacht und die Herren des Wirtschaftsministeriums fortgesetzt gedrängt, die sich anbahnende veränderte Situation mit Nachdruck zugunsten des deutschen Exportes und einer ganz wesentlichen Steigerung unserer Exportpreise zu nutzen. Leider mußte ich immer wieder, auch bei den verschiedensten anderen Verhandlungen mit den Herren des R.W.M. beobachten, daß man an eine längere Dauer der sich anbahnenden Entwicklung auf dem Weltmarkt nicht glaubte und deswegen eine zögernde Haltung einnahm, die nach meinem Dafürhalten Deutschland im Exportpreis nicht zum Vorteil gereichte.

Inzwischen hat man sich im Wirtschaftsministerium bis zu einem gewissen Grad umgestellt und versucht nun, preispolitisch im Export etwas aufzuholen.

Meine jüngsten Feststellungen, die meinerseits niemals auf Theorie aufbauen, sondern anhand von Tatsachen entwickelt werden, haben mich in der Überzeugung gestärkt, daß deutscherseits bei weitem die gegenwärtige Situation auf dem Weltmarkt nicht in dem Ausmaße und mit der Energie ausgenutzt wird, wie das möglich ist. Es steht einwandfrei fest, daß auf der ganzen Welt in nahezu allen Waren Knappheit herrscht und z.Zt. Preise geboten werden, die noch vor wenigen Wochen als unwahrscheinlich angesprochen wurden. Ich meine mit diesen Preisen nicht die Rohstoffpreise, sondern solche für Fertigwaren und Produkte,

097266

H3420 – 0052

H3420 – 0053

42

Produkte, die überall benötigt werden. Wir sind z.Zt. nicht mehr sehr weit von dem Augenblick entfernt, in dem die Preise für die Waren am Weltmarkt unsere deutschen Inlandspreise übersteigen werden. Diese Tatsache beginnt jetzt schon verschiedentlich in Erscheinung zu treten. So ist ein deutsches Exportgeschäft für Papier nach dem fernen Osten zum Preise von rd.24,-- RM für 100 kg abgeschlossen worden, während der normale deutsche Inlandspreis bei rd.28,-- oder 31,-- RM liegt.

Die verschiedensten Herren, die seit Jahr und Tag im Export tätig sind, und die ich als außerordentlich regsam kenne, bestätigen mir laufend, daß wir sehr wohl in der Lage sind, unsere Preise für zu exportierende Fertigwaren erheblich hinaufzutreiben.

Diese Forderung wird m.E.deswegen in vollem Umfange nicht allseitig verwirklicht, weil nicht genügend Druck hinter der gesamten exportierenden Industrie steht und nicht mit entsprechenden Maßnahmen gearbeitet wird.

Hier spielt unsere Export-Rückvergütung eine sehr große Rolle. Bekanntlich wird der Unterschied zwischen dem Inlandspreis und dem im Export erzielten Auslandspreis durch diese Rückvergütungskasse der exportierenden Firma bezahlt. Bei allen Nachteilen, die eine solches Verfahren notwendig mit sich bringt, war es zweifelsohne für die Vergangenheit gut. Heute müssen wir dieses Verfahren langsam und sicher und nach meinen Erfahrungen in immer schnellerem Tempo ändern. Es muß ein Druckmittel werden, die exportierenden Firmen zu zwingen, für die Waren Preise zu vereinbaren, die möglichst bald an unsere normalen Inlandspreise heranreichen.

Wenn ich auch mit diesen Zeilen nicht den ganzen Umfang der Dinge darzustellen vermag, die hierbei berücksichtigt werden müssen, so glaube ich doch immerhin genügend dargetan zu haben, in welcher Richtung zu verfahren ist, um für Deutschland aus der jetzigen Weltmarktentwicklung das allerhöchste herauszuholen.

Ich habe die Überzeugung, daß es sich hierbei um Möglichkeiten dreht, für uns viele Millionen an Mehr-Devisen zu erzielen.

In diesem Zusammenhang glaube ich auf eine zweite, von mir immer wieder verfochtene Gedankenreihe verweisen zu müssen. Es muß uns gelingen, auf mancherlei Gebieten den inneren Konsum etwas zurückzudrängen, um dadurch Ware frei zu bekommen für einen gesteigerten Export. Was wir bei energischer Führung und fortgesetztem Druck auf

die

097207

H3420 – 0054

die Wirtschaft in den nächsten 6 Monaten an Mehr zu stark erhöhten Preisen exportieren, kommt uns gegen Ende des Jahres und zum Jahre 1938 in Form von großen Devisenanfällen zugute, die uns dann in die Lage versetzen, gegen Barzahlung auf dem Weltmarkt allenthalben die Produkte zu kaufen, die wir für Deutschland brauchen. Nach meiner Überzeugung wird man gegen Ende dieses Jahres für bare Devisen überall kaufen können, weil sich bei der jetzigen Mengen- und Preiskonjunktur selbstverständlich eine Ausweitung vieler Produktionen von Rohstoffen usw. ergeben wird. Sollte wider Erwarten im kommenden Jahr die stürmische Hausse von heute etwas zurückgehen, so wäre das für uns ja nur ein Gewinn; denn dann würden wir mit unseren großen Devisen-Überschüssen aus diesem Jahr noch wesentlich günstiger kaufen können.

Wenn ich von einer Zurückdrängung des Inlandsverbrauches mancher Warensprache, so führe ich als Beispiel unseren jetzigen Papierverbrauch in Deutschland an. Vom Jahre 1935 auf 1936 ist unser inländischer Papierverbrauch pro Kopf von 29,76 kg auf 33,27 kg gestiegen, obgleich der Verbrauch an Papier für die Presse gegenüber 1932 und all den übrigen Jahren immer noch um 10 - 12% niedriger liegt. Wir können heute für Papier - wie schon oben erwähnt - Preise erzielen, die besser sind als unsere eigenen Inlandspreise.

Ich habe mit diesen Ausführungen ganz allgemein zwei wesentliche Punkte dargestellt, die deutscherseits stärkste Berücksichtigung erfahren müssen und unser handelspolitisches Verhalten in bezug auf Export stärkstens beeinflussen sollten, damit wir 1937/38 eine Situation nutzen können, die ja heute niemand mehr übersehen kann.

Zum Schluß glaube ich noch etwas bemerken zu müssen. Die jetzige Preisentwicklung, die vor allen Dingen auch für Fertigwaren auf dem Weltmarkt in großem Umfange eingesetzt hat, wird länger andauern, weil auch England außerordentlich hieran interessiert ist. England will auf diese Art und Weise einen großen Teil seiner Aufrüstungskosten abwälzen. Es hat seine Rohstoffe, soweit sie überhaupt greifbar waren, gegen Devisen zu immerhin noch recht günstigen Preisen für die Aufrüstung dieses und vielleicht auch des nächsten Jahres gekauft bezw. sich das Vorrecht darauf gesichert und erzielt durch möglichst gesteigerte Preise für Halb- und Fertigfabrikate Gewinne, die ein Aufbringen der gesamten Rüstungskosten wesentlich erleichtern.

Heute

097208

Heute sprechen alle Voraussetzungen für eine längere Dauer der begonnenen Entwicklung, weswegen wir uns zum mindesten auf mehr als ein volles Jahr im Export dementsprechend einrichten müssen.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

gez. Wagner

097209

H3420 – 0055

H3420-0055A

EC-286
USA-833

H-3420

USA 833 (EC-286)

EXHIBIT USA

833

(EC-286)

A 097180

H3420 - 0056

H3420-0057

50 Pages

596

H3420-0058

USA 833 (EC286)